



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

590 (18.12.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-156466](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-156466)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Beleglohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postzuschlag Nr. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Beile 50 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraph-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 541
Redaktion 577
Exp. u. Verlagsbuchh. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 590.

Mannheim, Mittwoch, 18. Dezember 1912.

(Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme.

Explosion auf einem schwedischen Panzerschiff.
□ Berlin, 18. Dez. (Von uns. Berl. Bureau.) Aus Kopenhagen wird telegraphiert: Während der Schießübungen der schwedischen Flotte an der Ostküste ereignete sich gestern nachmittags ein schweres Unglück. Auf dem Panzerschiff explodierte in einem Geschützrohr ein Geschos kurz bevor es abgefeuert werden sollte und zerbrach dabei das Geschütz. Einem Matrosen wurde der ganze Arm glatt vom Kumpfe getrennt. Der Unglückliche starb bald darauf. Zwei andere Matrosen erlitten so schwere Brandwunden im Gesicht, daß sie das Augenlicht verlieren werden. Auch die im Panzerkurm befindlichen Mannschaften, etwa 10 Matrosen, erlitten mehr oder weniger schwere Brandwunden.

Der Prozeß gegen Kovacs.

□ Berlin, 18. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Budapest wird telegraphiert: Der Prozeß gegen den Abg. Julius Kovacs, der im ungarischen Abgeordnetenhaus während der Sitzung mehrere Schüsse auf den Grafen Stefan Tisza abgegeben hatte, ohne ihn zu treffen, wurde gestern abend vor dem hiesigen Geschworenengericht beendet. Die Geschworenen sprachen Kovacs nach 11stündiger Beratung um halb 9 Uhr mit 9 gegen 3 Stimmen frei. Der Staatsanwalt hatte die erste Hauptfrage dahin formuliert, ob Abg. Kovacs auf den Grafen Tisza, den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, in dessen Amtsausübung geschossen habe. Die Verteidigung hatte geltend gemacht, daß Tisza nicht Präsident war, weil seine Wahl unregelmäßig erfolgt sei. Der Gerichtshof umging diesen kritischen Punkt und stellte die Frage, ob Kovacs überhaupt auf Tisza geschossen habe. Dadurch fiel auch die Ebenfallsfrage, ob Kovacs im Augenblick der Tat Herr seiner selbst gewesen sei.

Der Staatsanwalt meldete gegen das freisprechende Urteil die Nichtigkeitsbeschwerde an. Kovacs, der sich sieben Monate in Untersuchungshaft befand, wurde sofort entlassen. Als er mit seinem Verteidiger, der sein Schwager ist, den Gerichtssaal verließ, wurde er von seinen Freunden mit lebhaften Glückwünschen begrüßt. Als Kovacs das Haus seines Schwagers und Verteidigers verließ, begegnete er dem Grafen Tisza, der sich in die im gleichen Hause befindlichen Klublokalitäten der Arbeitspartei begab. Tisza war über den Ausgang der Verhandlungen bereits unterrichtet und soll nur gesagt haben: Das ist ein schönes Urteil.

Das Eisenbahnunglück bei Mangano.

* Rom, 17. Dez. Unter den bei dem Eisenbahnunglück bei Mangano Getöteten ist auch ein Loter, dessen Baletot die Firmenangabe eines Frankfurter Schneidergeschäfts trug. Man vermutet einen Deutschen. „Giornale d'Italia“ zufolge, sollen sich unter den Verunglückten drei Deutsche befinden.

Ein englisches Militärflugzeug verunglückt.

* London, 17. Dez. Das Militärflugzeug „Beta“ ist bei Farnborough Hill verunglückt, nachdem durch Gefrieren des Brennstoffes in der Maschine eine Störung eingetreten war. Das Luftschiff wurde zwischen die Bäume des Parks der Kaiserin Eugenie gestürzt.

Die Deut.

* London, 18. Dez. Nach einer Mitteilung aus Kalkutta traf dort aus Südafrika eine junge Dame ein und besuchte im Hospital ihren todkranken Bräutigam. Als sie am anderen Tage wieder erfuhr und ihren Verlobten ist antraf, zog sie sich eine Nadel aus ihrem Hut und stach sich damit in die Brust. Man hofft jedoch, die Verunglückte, anscheinend eine Spanierin, am Leben zu erhalten. Der Verlobte war ein Engländer namens Frazer und Geschäftsführer einer großen Baumwollspinnerei.

*

* Madrid, 17. Dez. Die Kammer hat den französisch-spanischen Morosovertrag mit 216 gegen 22 Stimmen angenommen.

Die Londoner Konferenzen Erste Schwierigkeiten.

□ London, 18. Dez. (Von uns. Lond. Bureau.) Zu den gleich gestern aufgetauchten Schwierigkeiten bei der Friedenskonferenz wird noch mitgeteilt, daß die Delegierten der Verbündeten nachträglich erklärten, sie würden auf keinen Fall zugestehen, daß der Standpunkt, den die türkischen Delegierten gestern einnahmen, anerkannt werde, und wenn die Griechen gleichfalls nicht nachgeben sollten, so wäre die Konferenz zu Ende, bevor sie recht angefangen hat. Im großen und ganzen ist die Stimmung noch recht optimistisch. Man hofft, daß die aufgetauchten Schwierigkeiten bis morgen überwunden sein werden. Auf der anderen Seite wird allerdings zugegeben, daß die Gefahr eines vorzeitigen gänzlichen Scheiterns der Verhandlungen vorliegt. Es sind dafür mancherlei bedenkliche Anzeichen vorhanden.

Die Sonderberichterstatter der verschiedenen hiesigen Blätter, die vor Weihnachten aus Konstantinopel nach Hause zurückkehrten, sprechen die Befürchtung aus, daß die Jungtürken und die Kriegspartei in Konstantinopel die Oberhand gewinnen und daß eine Diktatur Razim Paschas zu befürchten sei. Dies würde die Fortsetzung des Krieges bedeuten. Denn Razim Pascha ist durchaus davon überzeugt, daß die türkische Armee sich in einer weit besseren Stellung jetzt befindet, als je seit Beginn des Krieges.

* London, 17. Dez. Wie das Reutersche Bureau erzählt, herrschte in der heutigen Sitzung der Friedensunterhändler das beste Einverständnis, obwohl man überrascht war, daß die türkischen Delegierten es verabsäumt hatten, angeht die offenkundige Stellungnahme Griechenlands zum Waffenstillstand rechtzeitig weitere Instruktionen einzuholen. Die türkischen Delegierten schlugen vor, daß ihnen in der Zwischenzeit die von den verbündeten Balkanstaaten zu machenden Friedensbedingungen bekanntgegeben werden sollten. Die Delegierten der Balkanstaaten lehnten dies ab zwecks 10 ab.

Die Botschafterkonferenz.

□ London, 18. Dez. (Von uns. Lond. Bureau.) Ueber die gestrige Botschafterkonferenz verlautet nichts weiter, da die Verhandlungen natürlich geheim geführt werden. Mein es besteht die Auffassung, daß die Beratungen nicht länger als 2-3 Tage dauern und jedenfalls Ende dieser Woche zu Ende gebracht sein werden.

Es wird behauptet, daß gestern hauptsächlich die albanische Frage besprochen wurde, wobei der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Mensdorff-Pauli den Standpunkt der Habsburgischen Monarchie genau darlegte. Er soll darauf hingewiesen haben, daß es für Österreich-Ungarn eine Lebensfrage sei, daß Serbien nicht zu sehr erstarke, weil dann für die österreichischen Südslawen ein Gravitationspunkt geschaffen werden würde, der über kurz oder lang zu neuen Verwicklungen führen müßte.

Friedenshoffnung.

* Wien, 17. Dez. Graf Berchtold äußerte heute gegenüber dem neuen Bürgermeister von Ungarisch-Prabisch, der ihn als den Gutsheeren von Buchlau begrüßte: „Ich habe mich nach all meinen Kräften bemüht, der Monarchie den Frieden zu erhalten, und ich hege die feste Ueberzeugung, daß er ihr auch fernverhin erhalten bleiben wird.“

*

Weitere Kämpfe zwischen Türken und Griechen.

□ London, 18. Dez. (Von uns. Lond. Bur.) Aus Athen wird gemeldet, daß gestern ein weiterer Kampf zwischen der griechischen und der türkischen Flotte stattfand. Das Gefecht am Sonntag dauerte den ganzen Tag. Gestern wurden die Geschütze des Forts Bizani das bisher als uneinnehmbar galt, zum Schweigen gebracht. 20 Schiffe fielen in das Hauptmunitionsdépôt des Forts und brachten eine Reihe von Explosionen hervor, durch die mehrere türkische Batterien zerstört wurden. Gleichzeitig marschierte der rechte Flügel der griechischen Armee auf Bizani.

Der Korrespondent der „Times“ telegraphiert von den Dardanellen, daß die türkische Flotte gestern morgen wieder in das Ägäische Meer herausfuhr. Bei der Einfahrt in die Dardanellen ließ sie auf die griechische Flotte, die sich nach einem einstündigen Feuergefecht zurückzog. Die Bevölkerung von Konstantinopel ist sehr begeistert über den Ausgang dieses Kampfes, allein der betreffende Korrespondent meldet hierzu, er erfahre aus zuverlässiger Quelle, daß es sich nur um eine gegenseitige Beschädigung aus einer Entfernung von gut sieben Seemeilen handelte, wobei nur Zufalls-treffer zu erzielen waren. Eigentlich aneinander geraten seien die Flotten gar nicht, wenn auch die Türken immer behaupten, sie hätten den „Aberon“ außer Gefecht gesetzt.

□ Berlin, 18. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der Flottenkommandant meldet: Gestern (Montag) morgen vor halb 9 Uhr hat die türkische Flotte das Feuer auf die hellenische eröffnet meist auf den „Giorgios Aberon“. Nach einiger Zeit wurde weißer Rauch am vorderen Teile des „Aberon“ bemerkt. Einige Geschütze versagten, der „Aberon“ legte sich nach rechts hinüber. Die Beschießungsdämpfe gingen in der Richtung nach Chios zurück, denen der bavarische „Aberon“ folgte. Kein türkisches Schiff ist beschädigt. Hier eingetroffene Reisende erzählen, sie hätten den „Aberon“, 71 Meilen von Piräus entfernt, auf einer Seite liegen sehen.

Der Panzerkreuzer „Aberon“ ist 1910 in Italien vom Stapel gelassen und ist mit seiner Wasserverdrängung von über 10000 Tonnen, und seiner Geschwindigkeit von 23 Seemeilen das modernste Schiff der griechischen Flotte.

Das Kriegsleistungsgesetz.

* Wien, 17. Dez. (Abgeordnetenhaus.) Im Verlaufe der zweiten Lesung des Kriegsleistungsgesetzes erklärte der Landesverteidigungsminister

Georgi, die Vorlage stelle lediglich eine Modifikation des Kriegsleistungsgesetzes dar. Sie schaffe keine neuen Kriegsleistungsgesetze für die Staatsgewalt, vielmehr lege sie die Militärverwaltung durch das Gesetz Schranken auf, die im Kriegsleistungsgesetz nicht enthalten seien. Der Minister hob insbesondere das für die Bevölkerung wertvolle Prinzip der Entschädigung hervor. Ein nicht voreingenommener Beurteiler könne in dem Gesetze nur einen Vorteil für die Bevölkerung erblicken, da ihr zwar Pflichten auferlegt, andererseits aber auch die gesetzlichen Grenzen des Militärs freies festgesetzt würden. (Lebhafte Beifall.) Mehrere Redner wandten sich in entschiedener Weise gegen die Obstruktion der Tschechisch-Radikalen. Der slowene Vertrieben hat eine dreistündige Rede, worauf der Tschechisch-Radikale Presl um 8 Uhr abends das Wort ergriff. Presl beabsichtigt, eine Dauerrede zu halten.

* Wien, 17. Dez. Der Ruthenenklub hat wegen der unüberhörlichen Haltung des Polenklubs in der Universitätsfrage beschlossen, gegen das Kriegsleistungsgesetz zu stimmen und die Annahme des Budgetprovisoriums mit allen Mitteln zu verhindern.

Die bayerische Regentenschaftsfrage.

— München, 17. Dezember (Von unserem Korrespondenten.)

Wie heute bekannt wird, schweben an maßgebenden Stellen tatsächlich Verhandlungen über die Frage, ob Prinzregent Ludwig den Königsstitel annehmen soll, und auch die Funktionen des Landtags werden sich nach den Verfassungsfestlichkeiten am Donnerstag mit der Angelegenheit befassen; die Sozialdemokraten haben das bereits am Montag getan, nach ihren Prästimmungen zu schließen, in ablehnendem Sinne. Leider hat es den Anschein, als ob, wie alles in Bayern, auch diese hochwichtige Sache, wieder einmal zu einem Gegenstand der Parteilichkeit gemacht werden sollte; das zeigen die Stimmen in der Zentrumskammer und in der sozialdemokratischen Presse an. Die ersten legen den Abgeordneten bei ihrer etwaigen Initiative in der Königsfrage von vornherein Motive parteilichster Art unter, mochten sich die Fraktion energisch verhalten, und die Sozialdemokratie verquält die Frage mit ihrer Stellungnahme gegen das Ministerium Hertling. Man darf ohne weiteres sagen, daß die ganze Angelegenheit unter solchen Umständen besser ganz auf sich beruhen bleibt; denn ein Abnützen, unter solchen Verhältnissen entstanden, kann seinem Träger und wären die Gründe zu einer Änderung des jetzigen Zustandes noch so dringend — und sie sind es — eine recht unangenehme Bürde werden. Man weiß ja zur Genüge wie man unter den derzeitigen Parteiverhältnissen in Bayern mandatiert, wenn es gerade in gewisse Konzepte paßt.

Diese parteilichsten Rationierungen sollten energisch aus der Diskussion der Angelegenheit ausgeschieden werden, die ohnedies spindeln genug ist und den ersten staatswissenschaftlichen Autoritäten ein schwieriges Problem stellt, bei dem nur das eine feststeht, daß angesichts des gegenwärtigen Zustandes — ein schon bei Antritt der Königswürde unheilbar geisteskranker Monarch — ein vom Verfassungsgeber unvorhergesehenes Moment vorliegt, das auf eine Lücke in der Verfassungsurkunde stößt. Nun aber die Frage der Änderung: der Reichsverweser leistet seinen Eid auf die Wahrung der Rechte des Königs; der Landtag leistet ihm auf Beobachtung der Staatsverfassung und auf Treue dem König. Hier liegt das Haupthindernis einer Verfassungsänderung unter der Regentenschaft. Weder der eine noch der andere Teil kann richtig genommen, ohne an dem Rechte des durch die Erbfolgeordnung bestimmten, wenn auch regierungsunfähigen Königs zu rühren, die Initiative geben; der Landtag schon gar nicht, da doch die Verfassung keine der legislativischen Kompetenz unterstellte Sache ist.

Wenn — die noch lange nicht feststehende Geneigtheit des Prinzregenten Ludwig vorausgesetzt, die ja wohl die Voraussetzung für alles

Weitere sein wird — zwischen Reichsvertretung und Parlament Einigkeit bestehende, dann wäre ja allerdings noch ein Weg denkbar, und der wäre der einer Ausnahmeverordnung für die Person des jetzigen Regenten und für die Dauer des derzeitigen Zustandes. In diesem Falle müßten aber die Stellung und Rechte des jetzigen Königs in einer Weise — es handelt sich ja bei dessen Unheilbarkeit nur um Formalien — fixiert werden, daß von ihrer Verletzung keine Rede sein könnte. Ob die Frage nicht ihre Aktualität überhaupt verlieren wird, das werden ja die nächsten Tage zeigen, in denen zweifellos eine Verlautbarung von höchster Stelle zu erwarten ist. Vorläufig hat es nicht den Anschein, daß Prinzregent Ludwig von dem Standpunkte seines Vaters abweichen wird.

* Wien, 17. Dez. Am Herrenhaus widmete der Präsident dem verstorbenen Prinzregenten Luispold einen warmen Nachruf. Ein Antrag, der bayerischen Krone das Beileid des Herrenhauses auszudrücken, fand einstimmige Annahme.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 18. Dezember, 1912

Privatangestellte und Invalidenversicherung

Der 1. Januar ist für zahlreiche Angestellte gewissermaßen ein kritischer Zeitpunkt. Nicht nur tritt dann die neue Angestelltenversicherung in Kraft, sondern daneben nimmt die zwei Drittel der Angestellten gleichzeitig umzufallende alte Invalidenversicherung auf Grund des § 1288 der Reichsversicherungsordnung für viele ein anderes Aussehen an. Es erscheint nicht überflüssig, zu wiederholen, daß die neue Angestelltenversicherung keineswegs die bisherige Invalidenversicherung ersetzt, daß vielmehr Angestellte bis 2000 Mark Jahresarbeitsverdienst hier wie dort der Versicherungspflicht unterliegen und auch nach Uebersteigerung dieser Einkommensgrenze, neben der Pflichtversicherung noch dem Angestelltenangehörigen freiwillig ihre Invalidenversicherung weiterführen können. Ebenso können Angestellte, die bereits vor dem 1. Januar freiwillige Weiterversicherer oder Selbstversicherer waren, unbeschadet ihrer besonderen Angestelltenversicherung, ihre Invalidenversicherung auch künftig fortsetzen. Den Angestellten ist zu empfehlen, daß sie nicht durch verkanntes oder ungenügendes Markenkleben eine Anwartschaft auf spätere Leistungen der Invalidenversicherung, wie Invaliden-, Alters-, Krankenrente, Witwen- und Waisenrente, Wittwengeld und Waisenaussteuer, fahren lassen. Die Anwartschaft bei der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung ist zurzeit noch leicht aufrechtzuerhalten. Es genügt, daß binnen zwei Jahren nach dem Ausstellungsstichtag der letzten Quittungskarte von Pflichtversicherten oder freiwillig Weiterversicherern wenigstens 20 Wochenbeiträge der untersten Lohnklasse, also Markten für 16 Wk., von Selbstversicherten wenigstens 40 solcher Beiträge aufgewendet werden. Auf regelmäßige Erneuerung der Quittungskarte von zwei zu zwei Jahren ist zu achten. Ist aber die Erfüllung dieser geringen Anforderungen versäumt und deshalb die Anwartschaft erloschen, so kommt bis Ende des Jahres § 46 Absatz 4 des bisherigen Invalidenversicherungsgesetzes in Betracht: „Die Anwartschaft lebt wieder auf, sobald durch Wiederbetreten in eine versicherungspflichtige Beschäftigung oder durch freiwillige Beitragsleistung das Versicherungsverhältnis erneuert und danach eine Wartzeit von 200 Beitragswochen zurückgelegt ist.“ Zwar hat § 1288 der Reichsversicherungsordnung diese vorteilhafte Bestimmung des alten Gesetzes im Grunde übernommen, für vierzigjährige und ältere Personen indes sehr erschwerende Sonderbedingungen hinzugefügt (statt 200-500 Beitragswochen, außerdem müssen vor-

Erlöschen der Anwartschaft mindestens 500 (nach vollendetem 60. Lebensjahr 1000) Beitragswochen irgendwelcher Lohnklassen verwendet sein). Es ist ein Irrtum, daß die eine Versicherung im Rentenfallsleistungen der anderen ausschließt. Ruhegehalt aus der Angestelltenversicherung z. B. ruht neben Renten der Invalidenversicherung lediglich insoweit, als die Leistungen beider Versicherungen mit Lohn oder Gehalt aus gewinnbringender Beschäftigung zusammen den Jahresarbeitsverdienst übersteigen, der über den Durchschnitt der 60 höchsten Monatsbeiträge hinausgeht. Die Erhaltung früher erworbener Anwartschaften neben den neuen der Angestelltenversicherungsgesetzes ist also keineswegs überflüssig, sondern dringend zu empfehlen.

Ein Pamphlet.

Die elsaß-lothringische Regierung hat ein Pamphlet, das unter dem Titel „Geschichte des Elsaß“, erzählt seinen Einfluß von „Onkel Hans“ in einem Pariser Verlag erscheint, für Elsaß-Lothringen verboten. Das Buch besetzt nicht nur keinen geschichtlichen Wert, es streift im Gegenteil von tendenziösen Entstellungen und reinster Fälschungen der Geschichte des Landes. Während alles Französische in den Himmel gehoben wird, stellt der Verfasser die Deutschen aller Jahrhunderte in dem Buch als wilde Barbaren dar, die die gesagten Gebilde niederbrennen und alles Gute ausrotzen und ausrotten. Das ganze Nachwort, das bei der Spekulation auf die niedrigen chauvinistischen Instinkte die Absicht, ein gutes Geschäft zu machen, deutlich erkennen läßt, wirkt in seiner ganzen Darstellung und Aufmachung in einer Weise aufsehend, daß die Regierung einen Verkauf in Elsaß-Lothringen mit Recht glauben nicht zulassen zu können.

Deutsches Reich.

— Aus der Vorgeschichte des bayerischen Jesuitenklusses. Die Münchner Meldung der „Köln. Zeitung“, daß der verstorbene Prinzregent Luispold von dem berühmten Jesuiten-erlaß Hertlings erst aus den Zeitungen Kenntnis erhalten hat, können die „Münch. Neuest. Nachr.“ bestätigen. Das Blatt fügt hinzu: Die Tatsache ist und bereits seit einiger Zeit bekannt, wie heilten es aber für richtig, sie erst zu erwähnen, wenn die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Regenten vorüber sind.

Dann wird auch noch von manchen andern Inkorrektheiten und Verflöhen gegen den ordnungsmäßigen Geschäftsgang zu reden sein, die bei der Entdeckung des Jesuitenklusses vorgekommen sind.

— Das Reichstheatergesetz. Die Beratungen zwischen den beteiligten Behörden und den Theaterdirektoren und Theaterangestellten über den Entwurf eines Reichstheatergesetzes werden am 3. Januar 1913 im Reichsamt des Innern beginnen. Der Staatssekretär des Innern hat die Einladungen hierzu an zahlreiche Theaterdirektoren und Theaterangestellte zumwehrt ergeben lassen.

Badische Politik.

(*) Karlsruhe, 17. Dez. Gestern trat im Unterrichtsministerium eine Konferenz der Direktoren der höheren Mädchenschulen Badens zusammen, die sich u. a. mit der Beerdigungsfrage und der Frage der Studienanstalten beschäftigte.

Volksüberhebung im höchsten Grade.

Wir haben in den letzten Tagen wiederholt durch Nachdruck von Stellen aus Zentrumsblättern gezeigt, in welcher verwerflichen Weise das Zentrum die Volksmassen gegen die Regierung aufzuheben sucht, weil ihm diese nicht zu Willen war; wir haben in versch. schwarzen Blättern sehr

starke Stellen gelesen, den Gipfel der Demagogie dürfte aber die „Freiburger Tagespost“, der der Zentrumsführer Pfarrer Wacker in Jähringen und der Generalsekretär des Volksvereins für das katholische Deutschland (Abt. Baden), Benefiziat Dr. Schöfer, sehr nahe stehen, erreicht haben. Dieses Blatt, das wegen seiner demagogischen Kampfesweise sattem bekannt ist, schreibt:

„Hunde und Katholiken darf man in Deutschland und besonders in Baden mit Füßtritt traktieren.“

Schlimmer kann man mit der Wahrheit wahrhaftig nicht mehr umgehen, ärger kann die Volksüberhebung tatsächlich nicht mehr betrieben werden — sollte man wenigstens meinen. Allein das Freiburger Waldmischblatt kam dies noch viel schlimmer. Man lese nur:

„Katholiken, hört ihr denn die Fußtritte nicht? Merkt ihr nicht, wie wehrlos ihr seid in eurem Vaterland? Ja, ihr habt Rechte. Ihr habt das Recht, Steuer zu zahlen. Und man weiß, ihr tut es umso gewissenhafter, je katholischer ihr seid. Ihr habt das Recht für das Vaterland euer Blut zu vergießen. Und man weiß, ihr tut es umso bereitwilliger, je katholischer ihr seid. Aber habt ihr auch ein Recht auf eure katholischen Priester, auf die Einrichtungen eurer katholischen Kirche? Nein! Gnade und Barmherzigkeit ist es, wenn man euch nicht alles nimmt. Ihr habt es ja gehört. Kein Rechtsgrund spricht gegen die Zulassung der Jesuiten. Nur das Empfinden der Protestanten. Also wenn es einmal protestantischen Lehpastoren gelingt auch gegen die anderen Orden oder gegen euren ganzen Christentum den Schlag zu führen, dann müssen folgerichtig auch diese das Schicksal der Jesuiten teilen und in die Verbannung ziehen. Im alten Rom und Griechenland, da hatten die Sklaven auch keine Rechte. Wenn ihr Herr schlecht gelangt war, wenn sie ihm gegen sein Empfinden gingen, so konnte er sie ruhig davonjagen. Und sie fühlten es nicht einmal, weil sie eben genöthigt waren, als Sklaven behandelt zu werden. Wie lange noch lassen wir deutsche und badische Katholiken uns so behandeln?“

Der „Badische Beobachter“ gibt in seiner Dienstagsnummer einer Zeitschrift „Die badische Staatsregierung und die Zentrumsparthei“ Raum, in der ebenfalls in sehr scharfer Weise gegen die Regierung vom Leder gezogen wird. Der Einsender läßt sich dort u. a. folgendermaßen vernehmen:

„Wir Katholiken sind vieles gemohnt, vielleicht durch eigene Schuld viel zu viel. Wir begrüßen es aufrichtig, daß endlich einmal das unerschöpfliche Maß der Gehulb durch den Jesuitenerlaß zum Ueberlaufen gekommen ist. Was die Regierung im Verlaufe der Bundesratsberatungen geleistet hat, hätte übrigens ihrem Herzensbedürfnis gegenüber den Jesuiten und Katholiken, der Ueberzahl ihrer Landeskiner, genügen können. Daß sie dieses unerträgliches Ausnahmegericht nun auch noch mit einer Wachsamkeit und einem Eifer ausführt, die einer besseren Sache würdig wäre, ist wirklich mehr als die badische Staatsregierung, der Lammesgebälb der Katholiken zu muten dürfte. . . . War es schon eine unerhörte Revolution des katholischen Volkes, daß man seitens des Bundesrats keine nur allzu berechtigten Wünsche nach einer milderen Handhabung des Jesuitengesetzes in den Wind schlug und dieses traurige Dokument protestantisch-liberaler Intoleranz in Deutschland ungenügend fortbestehen ließ, so ist der Versuch, nun noch gar die bisherige Auslegung auf Grund der Bundesratsentscheidung zu verhängeln, ein Hauptschlag ins Gesicht der katholischen Staatsbürger, die doch auch gewissermaßen Rechte im Lande haben, nicht bloß Pflichten. . . . Was die Regierung in Bismarck sich leistete, ist selbst vom Standpunkt des neuesten Jesuitenerlasses in keiner Weise zu rechtfertigen. Wenn vor-

träge auf bloßen Annahmen und Vermutungen hin verboten werden können, wohin kommen wir? Will man gegen uns Katholiken nach russischem Muster regieren? Wenn wir uns dies gefallen lassen, so würden wir eine solche Behandlung verdienen. . . . Die badische Staatsregierung wird gut tun, gleich der bayerischen Regierung obermals eine Auslegung des Jesuitengesetzes zu veranlassen, da dasselbe jetzt noch unklarer als sein Schein und noch größere Verwirrung stiftet, als zuvor. Will sie das nicht, so möge sie sich dadurch aus der Verlegenheit helfen, daß sie im Bundesrat für die völlige Aufhebung eines solch monströsen Gesetzes eintritt.“

Nachdem der Einsender in dieser und ähnlicher Weise recht großes Geschick gegen die Regierung und besonders gegen die Minister Dr. Böhm und Dr. Freiherrn von Bodman hat aufzuheben lassen, wußt er noch den Landtagsabgeordneten des Zentrums tüchtig den Kopf, weil sie in der Kammer mit der Regierung nicht grob genug umgegangen sind. Die Zeitschrift schließt folgendermaßen:

„Schließlich müssen wir Katholiken selbst uns fragen, woher es kommen mag, daß die Regierung nur uns so en bagatelle behandelt in Baden, während man auf Fortschritt und Sozialdemokratie in den Regierungsmahnahmen so weitgehende Rücksicht übt. Und da muß auf einen Punkt hingewiesen werden, der im Lande schon geraume Zeit in weiten Kreisen der Zentrumsanhänger drückend empfunden wird und einer zweckentsprechenden Abänderung bedarf. Man sagt sich mit Recht: was nützen alle unsere Protestversammlungen, und alle flammenden Protestartikel in den Zeitungen, wenn man dort nicht fester die Regierung anfaßt, wo sie am verundbarsten ist, im Parlament. Man hat seit geraumer Zeit die Empfindung, daß die badische Regierung auf uns Katholiken größere Rücksicht nehmen würde und mühte, wenn die stärkste Partei im badischen Landtag auch schärfere Saiten gegenüber der Regierung aufgezogen hätte. Solange man sich nicht entschließen kann, auch Repressalien zu üben gegenüber einer Regierung, die uns nötig hat und doch unsere Wünsche grolllich mißachtet, werden diejenigen unserer Gegner Recht behalten, welche aus tiefgebender Erregung geborene Projekte der Katholiken als blinde Theaterdonner verhöhnen. Der kurbawährte Führer der badischen Zentrumsparthei, Geistl. Rat Wacker, ist wieder einmal glänzend gerechtfertigt worden mit seiner Meinung, daß wir von unserer Regierung nur so viel erhalten, als wir im Parlament uns erdingen.“

Am Sonntag fand in Oberkirch eine Zentrumsversammlung statt, in der nach einer Rede Wackers, der augenblicklich sehr stark beschäftigt ist, eine Entschlieung auf Aufhebung des Jesuitengesetzes angenommen wurde. Weiter lautete — wie es in der Resolution heißt — die Versammlung Protest ein gegen die Art und Weise, wie das badische Groß. Ministerium des Innern im Verein mit dem Groß. Kultusministerium glaubte, die Tätigkeit eines einzelnen Jesuiten verbieten zu dürfen.“

Das badische Staatsschuldbuch.

Die „Karlsruher Zeitung“ schreibt halbamtlich: Mit dem ersten Januar 1913 tritt nach der vom Finanzministerium in der Verordnung vom 10. Dezember 1912 getroffenen Anordnung das Staatsschuldbuch vom 9. Juni 1912 in Kraft. Damit wird in Baden eine Einrichtung eingeführt, die sich im Deutschen Reich, in Preußen und in anderen Bundesstaaten großer Beliebtheit erfreut. Daß in Breußen schon beiläufig ein Drittel der ganzen Staatsschuld im Staatsschuldbuch eingetragen ist, beweist klar, welcher großer Wert in neuerer Zeit die Kapitalisten darauf legen, ihre Ersparnisse und ihr Vermögen über-

Gr. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Madame Butterfly. Bei der gestrigen Aufführung hatte wegen Unmöglichkeit von Frau Eise Luskau die Partie der Cho-Cho-San Frau Anni Hans. Zöfel vom Königl. Hoftheater in Wiesbaden übernommen. Die Künstlerin wußte sich mit großem Geschick unterem Ensemble einzufügen und brachte ihre herrlichen Stimmittel voll zur Geltung. Die Stimme klang frisch und aus dem Innern heraus, war von schöner Länge und feiner Nuancierung. Auch im Spiel verfügt die Künstlerin über ein reiches Können. Dasselbe war ergreifend schön und oft bis ins Innerste vordringend und seelenvoll. Den Vinken-ton sang und spielte Rudolf Jung an Stelle des wegen Erkrankung verhinderten Karl Schröder aus Bremen; er hat in Spiel und Sang sein Bestes. Die übrigen Mitwirkenden waren ebenfalls auf der Höhe, sodas der reiche Beifall ein wohlverdienter war. Unter der temperamentoollen Leitung des Herr Lederer nahm die Vorstellung einen wirklich schönen Verlauf. W.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Wohltätigkeitskonzert des Gesangvereins Teutonia-Heidenheim. Der unter der maßhaltigen Leitung des Herrn Hofmusiklers Max Schellenberger stehende Gesangverein Teutonia-Heidenheim veranstalt-

kommt, daß sich die Diplomaten, die außerhalb der allgemeinen Beratungen in einem Privatgespräch etwas verhandeln wollen, hierher zurückziehen können. Man betritt dann das „Goselzimmer“, das zu den ältesten Teilen des Palastes gehört und in dem zur Zeit Karls II. die großen Audienzen stattfanden. Hier hat man köstliche Gobelins aufgehängt, die aus dem 17. Jahrhundert stammen. Um den Raum schwebt noch der Geist Heinrichs VIII., dessen von einem Liebesknoten umschlungenes Monogramm zusammen mit dem der Anna Bolena zu sehen ist. Holbein soll den inneren Schmuck dieses Raumes entworfen haben; an ihn gemahnt der herrliche Kamin.

Aus diesem historischen Zimmer treten die Delegierten in den ersten der vier großen Saalräume, die speziell zu ihren Besprechungen bestimmt sind. Der Raum der Königin Anna zeigt eine prächtige Dekoration in Weiß und Gold; an den rotseidenen Tapeten hängen Porträts englischer Könige und Königinnen von Leib, Reynolds und anderen berühmten Meistern. Die Sekretäre der Delegierten schlagen hier ihr Lager auf; an entzückenden Tischchen, die von den Meistern der Möbelkunst Chipendale und Sheraton stammen, werden sie die Verträge ausarbeiten und können sich bei diesem langwierigen Geschäft durch einen Blick aus den hohen Fenstern in den anmutigen Palastgarten erholen. Daran ist ein ebenfalls in Rot, Weiß und Gold gehaltenes Saal, dessen Hauptschmuck die Porträts vier großer englischer Seehelden, Nelson, Jervis, Rodney und Barrington, zwei von Hoynor und zwei von Reynolds, sind. Hier wird den Konferenzmitgliedern jeden Nachmittag der Tee serviert.

Dann endlich gelangt man in die „Gemaldogalerie“, die eigentlich Säle der Friedenskonferenz, ihre langgestreckten, mit Eiche getäfelten Saal mit vorzüglichem Licht. An den grünseidenen Wänden hängen Bildnisse der englischen Herrscher von Heinrich VIII. bis zur Königin Victoria. Ein Porträt König Eduards fehlt noch, soll aber ebenfalls noch hier seinen Platz erhalten. An einem herrlichen Steinlamin aus der Zeit der Königin Elisabeth können sich die Diplomaten die Hände wärmen; durch die Fenster blicken sie auf einen großen Hof. In der Mitte steht ein langer leuchtend roter Mahagonitisch, an dem die Herren Platz nehmen werden. Ein schöner alter Argolderer Kandelaber aus der Epoche der Königin Anna wird reiches elektrisches Licht über sie ausgießen. Rollederne Schreibmappen, 20 an der Zahl, laden zur Benutzung ein. Als eine besondere Aufmerksamkeit hat man auf den Tisch sechs feingearbeitete silberne Tintenfassergestellt, die einst Karl II. seinem Geheimen Ratkollegium verehrte. Die Feder, die den Vertrag von London unterzeichnet, wird also in dasselbe Behältnis getaucht, das Karl II. und viele seiner Nachfolger benutzten. An den Fenstern stehen kleinere Tische, an denen eventuell Stenographen und Beamte Platz nehmen werden.

Der letzte der für die Friedenskonferenz eingerichteten Säle ist die „Bankethalle“, ein mit historischen Gemälden geschmückter Raum, in dem die Delegierten täglich ihren Lunch nehmen werden, der ihnen aus ihren Hotels in dem Palast gebracht wird.

Genilleton.

Wie der St. James-Palast für die Friedenskonferenz eingerichtet ist.

Im ehrwürdigen St. James-Palast, dem „Heim und Haus von Königen“, wie ihn Spencer genannt hat, herrscht in den letzten Tagen ein lebhaftes Hin und Her, ein eifriges Treiben: Man wolle es den Delegierten der Friedenskonferenz, die hier eine recht ungemütliche Aufgabe zu erledigen haben, recht gemächlich machen — und Albion hat für die feierliche Aufnahme seiner Gäste nichts gepart. Eine Flucht von sieben prachtvollen Gemälden ist für die Sitzungen zur Verfügung gestellt und kostbar ausgestattet worden. Für gewöhnlich gähnen diese großen Räume in einer unwirtlichen Weere und werden nur noch selten für Empfangszwecke verwendet. Nun haben sie eine vollständige Einrichtung erfahren; die Wände sind mit wertvollen Kunstwerken bedeckt und nichts ist unterlassen, was zur Bequemlichkeit der Herren Delegierten dienen könnte.

Die Mitglieder der Konferenz werden zu ihren Beratungen den Palast durch das Portal in der Schwefelstraße des Colours Court betreten und steigen eine großartige Treppenanlage hinauf zu der „Rückbank“, die mit Waffen der verschiedensten Zeiten, mit Dolchen, Schwertern und alten Missetaten ausgeziert ist. Dieser einst so kriegslich gestimmte Raum ist jetzt dazu be-

haupte in einer alle Verlustgefahren ausschließenden Weise aufzuheben können. Wie in der Begründung zum badischen Staatsbankrottgesetz hervorgehoben wurde, ist der Kapitalist, der seine Staatsbankrottverschreibung in eine Buchschuldforderung umwandelt, gegen alle Nachteile, die ihm erwachsen, wenn das Wertpapier entwendet oder unterschlagen wird oder verbrennt ist, insbesondere auch gegen den Verlust des Zinsentzuges geschützt, gegen den das unständliche und mit Kosten verbundene Aufgebotsverfahren nur einen beschränkten Schutz bietet. Das Staatsbankrottgesetz gewährt weiter den nicht unwesentlichen Vorteil, daß dem Gläubiger die Zinsen halbjährlich in einer Summe auf dem gewöhnlichen Zahlungsweg (Barzahlung, Ueberweisung usw.) zugesandt werden, so daß er nicht mehr nötig hat, von den Zinsfremdbanknoten die einzelnen Kupons abzutrennen und der Bank zur Einlösung zu übergeben.

Ferner gewährt die Anlage des Vermögens im Staatsbankrottgesetz den Vorteil, daß irgendwelche Kosten für Vermögensverwaltung nicht entstehen.

Etwas Uebertragungen von Schuldbuchforderungen werden durch Antrag auf Ueberweisung der Forderung auf das Konto des Erwerbers zum Vollzug gebracht. Selbst den Uebergang auf den künftigen Erben kann der Gläubiger auf einfache Weise herbeiführen, indem er den Erben als den nach seinem Tode Berechtigten von vornherein eintragen läßt. Es bedarf dann später nur der Vorlage der Sterbeurkunde, um dem Erben die Legitimation für die Forderung zu verschaffen. Zur Eintragung in das Staatsbankrottgesetz werden alle badischen Staatspapiere, von der Staatsbankrottverwaltung entgegengenommen, gleichviel der welcher Art sie sind und zu welchem Zinssatz sie ausgegeben sind. Der Gläubiger erhält den gleichen Zins, wie er ihn auf Grund der übergebenen Schuldbuchverschreibung bezogen hat. Bei verfallenen Schuldbuchverschreibungen werden zu prüfen haben, ob ihnen die durch das Staatsbankrottgesetz gewährte Sicherheit mit den sonstigen Vorteilen oder der Kurage, den sie vielleicht bei der Auslösung ihres Papiers lukrieren, wertvoller ist. Dem Kapitalist ist auch die Möglichkeit gegeben, durch Barzahlung eine Schuldbuchforderung zu begründen, also die bei Verkauf anderer Papiere oder sonst vereinnahmten Barbeträge unmittelbar zur Erlangung eines Schuldbuchtitels zu verwenden. Da die durch Barzahlung begründeten Schuldbuchforderungen den bei Umwandlung von Schuldbuchverschreibungen entstandenen gleichstehen, so muß der Wertbetrag dem Wert gleichkommen, den die entsprechende zur Umwandlung eingeleitete Schuldbuchverschreibung nach dem jeweiligen Kursstand besitzt. Der bar zu zahlende Betrag wird von Zeit zu Zeit in der „Karlsruher Zeitung“ als Staatsanzeiger bekannt gegeben. Um die Eintragung in das Staatsbankrottgesetz zu erleichtern, ist mit der Reichsbank ein Abkommen getroffen, wonach deren, mit selbständigen Kassen-einrichtungen versehenen Anstalten die Umwandlung von Schuldbuchverschreibungen vermittelt, auch bei der Zinsauszahlung mitwirken. In ähnlicher Weise werden auch andere Banken bei der Eintragung in das Staatsbankrottgesetz tätig sein. Weiter nehmen die Bezirksfinanzämter (Finanz-, Hauptsteuer-, Domänen- und Salinenämter) Anträge auf Eintragung in das Staatsbankrottgesetz entgegen und vermitteln die Auszahlung der Zinsen.

Nähere Auskunft gibt ein von der Staatsbankrottverwaltung herausgegebenes Heftchen „Nützliche Nachrichten“, das bei den Reichsbank-Anstalten und den Bezirksfinanzämtern zu beziehen ist. Wie die Anträge zu stellen sind, ist auch aus den Bordrucken zu ersehen, die gleichfalls von den Reichsbank-Anstalten und den Bezirksfinanzämtern und anherdem von der Steuer-einnahmestelle an den Egen von Amtsgerichten unentgeltlich abgegeben werden.

Der Ausstand im Saarbergbau.

Saarbrücken, 17. Dez. Auch heute ist es im gesamten Bergrevier ruhig geblieben. Es fand eine Versammlung der Grubenhandwerker und Maschinenisten, die dem christlichen Metallarbeiterverband angehören, statt. Die Versammlung beschloß, daß die Grubenhandwerker sich an

dem Streik nicht beteiligen. Sollten sie jedoch beim Streik zur Gewinnung von Kohlen herangezogen werden, so wollen sie im Interesse ihrer vor der Kohle arbeitenden Kameraden sich nicht zu Streikbrechern hergeben, sondern in diesem Fall auch die Arbeit einstellen. Im Revier fanden weiterhin mehrere große Belegschaftsversammlungen statt, in denen sich die Belegschaft mit dem Vorschlag der Revierkonferenz einverstanden erklärte, die Kündigung durch Vertreter ohne Vollmacht sei unzulässig, bezeichnet eine Erklärung des Gewerkschafts die formale Seite der Kündigung als nebensächlich. Es sei fraglich, ob jetzt überhaupt noch ein rechtsgültiger Arbeitsvertrag bestehe, nachdem die neue Arbeitsordnung einfach diktiert wurde, während der Arbeitsvertrag Gegenstand der Vereinbarung sein soll. In dieser Frage wie zu der eventuellen Kündigung der Bauarbeiten werde der Landtag ein Wort mitzureden haben.

Saarbrücken, 17. Dez. Nach den Angaben des Gewerkschafts christlicher Bergarbeiter haben bis heute 35000 Bergleute schriftlich die Erklärung abgegeben, daß sie mit allen Schritten einverstanden seien, die der Gewerkschaft zur Erreichung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen unternimmt. Etwa 3000 Bergleute haben ihren Beitritt zu dem Gewerkschaftsverein angemeldet, so daß dieser jetzt 38000 Mitglieder zählt. (Vergl. 16. Dez. von uns.) Aus Saarbrücken wird gemeldet: Für die 38000 Bergleute, die durch ihre Unterschrift den Willen zum Ausstand zu erkennen gegeben haben, wird die christliche Gewerkschaftsleitung heute bei der königl. Bergwerksdirektion die Kündigung einreichen. Die Bergwerksdirektion erklärt, daß sie eine solche Massenkündigung nicht für gesetzlich zulässig erachtet. Durch diese Tatsache werden sich zahlreiche Arbeiter, die zu den 38000 gehören, veranlaßt sehen, trotz der durch die christliche Gewerkschaftsleitung für sie eingereichten Kündigung am 2. Januar die Arbeit nicht nieder zu legen, um nicht Gefahr zu laufen, nach Beendigung des Streikes infolge Kontraktbruchs von der Bergwerksbehörde nicht wieder eingestellt zu werden.

Der Gewerkschafts christlicher Bergarbeiter, dessen Anhänger ausnahmslos die Arbeit niedriger hätten, stellt heute in Saarbrücken rund 10000 Mitglieder. Sollten sich aus den Reihen der Nichtorganisierten wider Erwarten der Besatzung zum Streik nicht noch mindestens 3000 Bergarbeiter anschließen, so wird der Gewerkschafts christlicher Bergarbeiter Anfangs Januar eine Revierkonferenz einberufen und den Delegierten derselben empfehlen, den Ausstand, da er in diesem Falle von vornherein aussichtslos sein würde, wieder abzubrechen.

Gründung eines internationalen Studentenvereins.

N. Heidelberg, 16. Dez. In der großen Saal des „Schiff“ fand heute abend eine von Dozenten, Studenten und Studentinnen sehr zahlreich besuchte Versammlung zur zwecks Gründung eines internationalen Studentenvereins.

Nach den Begründungsworten von Herrn Stud. phil. Depl. Heidelberg, ergriff Herr Dr. Kasumi H. Nishida, R. Y., der Präsident des Comité Centrale de la Corda „Fraternité“, Rede über die internationale des étudiants, das Wort zu seinem Vortrag über Zweck und Ziel der Vereinigung. Er wies zunächst auf den Internationalismus der Gegenwart hin. Gerade in Deutschland, an den deutschen Hochschulen seien die Ströme internationalen Lebens immer stärker geworden, das beweisen u. a. die großen kürzlich geschaffenen internationalen Gründungen wie das „America-Institut“ in Berlin, das „Institut für Kultur- und Universitätsgeschichte“ in Leipzig, die internationalen Hochschulkonferenzen, der „Verband für internationale Verständigung“ etc. Der Redner hob dann hervor, daß der neue Internationalismus etwas wesentlich anderes ist als der u. a. von Byron

und Goethe vertretene Kosmopolitismus; der Internationalismus betont in erster Linie das nationale Prinzip; jede Nation soll sich in ihrer Eigenart entwickeln, aber die Nationen sollen einander kennen und verstehen lernen, sie sollen freundschaftliche Beziehungen aufknüpfen zum gemeinsamen Studium der internationalen Probleme, deren Zahl von Jahr zu Jahr wächst (Arbeiterbewegung, Preisbildung, etc.). Der Internationalismus ist nicht wie der Kosmopolitismus idealistisch und spekulativ, sondern mehr konkret und praktisch, positiv und aufbauend. Wie der Weltvölkerverein nicht eine Beschränkung, sondern eine Ergänzung des Reichsvölkervereins, so wird der Internationalismus eine Ergänzung des Nationalismus sein.

Als Beweis des starken Anwachsens internationaler Bestrebungen grade in unserer Zeit führte der Redner an, daß von den 34 offiziellen internationalen Organisationen 20 im letzten Jahrzehnt gegründet wurden, d. h. etwa zweimal so viel als im ganzen vorigen Jahrhundert. Gefördert wird dieser Internationalismus in erster Linie durch die hohen Ertragsleistungen der Technik, so vor allem durch die immer wachsende Rapidität der Raumüberwindung, — sodann durch die Umwandlung der Nationalökonomie in eine Universalökonomie. Der Redner legte dann die Ziele des internationalen Weltbundes der Studenten dar, der sich bereits über die folgenden Staaten erstreckt: Argentinien, Bolivien, Deutschland, Großbritannien, Indien, Japan, die Niederlande, Rußland, Schweden und die Vereinigten Staaten. Diese Ziele lassen sich kurz dahin zusammenfassen: Förderung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Studenten aller Nationen, Hebung des allgemeinen Interesses an internationalen Kulturproblemen, Steigerung des Verständnisses der deutschen Kultur unter den Ausländern, der fremden Kultur unter den Deutschen. Der Weltbund soll ausländischen Studenten den Studienaufenthalt an deutschen Universitäten erleichtern und den Studienaufenthalt möglichst anregend und fruchtbar gestalten. Der Verein soll interkulturellen Charakter tragen, seine Haupttätigkeit wird in Veranstaltung von Vorträgen, Ausflügen, geselligen Zusammenkünften etc. bestehen.

Als nächster Redner sprach Geh. Hofrat Prof. Dr. Hoops. Nach Widerlegung einiger Bedenken gegen die Gründung eines internationalen Studentenbundes führte er aus, daß derselbe ein gutes Gegengewicht gegen die in den alten angestammten Ideen allzuhohe Befangenheit deutschen Studentenverbindungen bilden werde. Als Gefahr des Bundes bezeichnete er das Verfallen in eine unklare kosmopolitische Schwärmerei, zu der namentlich Amerikaner und Deutsche neigten. Redner warnte davor, daß der I. S. B. sich einseitig für die internationalen Friedensbestrebungen; eine Ära des ewigen Friedens sei eine Utopie; den Schiedsgerichtshöfen würden stets nur Fälle von untergeordneter Bedeutung unterbreitet werden können; in großen vitalen Fragen werde jede Nation sich auf sich selbst stützen müssen, auf ihr gutes Schicksal. Redner führte dann aus, daß bei allen internationalen Bestrebungen das Fehlen einer Weltsprache ein Hindernis biete; Versuche einer solchen, wie Solabäl und Esperanto hätten aber bewiesen, daß eine Weltsprache sich nicht einführen lasse; die Weltsprache dürfe nicht das Ziel des I. S. B. sein, sonst werde er kurzweilig sein wie jene.

Als eine typische Erscheinung der Gegenwart hob der Redner hervor, daß den großen internationalen Bestrebungen eine Gruppirung der Staaten nach nationalen Gesichtspunkten gegenübersteht. (Balkanstaaten.) Dieser nationalen Ära werde eine kosmopolitische Reaktion folgen. Internationale wirkende Mächte seien Christentum und die „Karte Internationale“. Bezugsnehmend auf die letztere warnte der Redner vor jeder parteipolitischen Stellungnahme des internationalen Studentenvereins. In internationaler Sinne würde die Technik, wirken vor allem Bildung und Kultur — und dies sei der Boden, in dem der I. S. B. in erster Linie Wirkung tun müsse. Jede Nation aber müsse

sich stets ihrer nationalen Eigenart bewußt bleiben; das Motto des Bundes müsse sein: „Durch die Nation für die Menschheit!“ (Starker Beifall.)

Es folgten dann Ansprachen von Vertretern der verschiedenen Nationen. Für Deutschland sprach Stud. phil. Depl. Meppen, für Amerika Herr Dr. Leichmann, amerikanischer Konsul in Mannheim, der mit Worten herzlicher Dankbarkeit seiner Studienjahre in Deutschland gedachte und dem I. S. B. vor allem die Beschränkung auf die Wissenschaft ans Herz legte. Als Vertreter Rußlands sprach Herr von Gerbert. Herr W. J. Mead, als Vertreter Großbritanniens meinte, daß der I. S. B. eine Annäherung Englands und Deutschlands fördern werde; seine Bemerkungen, daß der Antagonismus zwischen Deutschland und England zum großen Teil ein Werk der Presse sei, die mit Uebertriebungen und Behauptungen lediglich ein gutes Geschäft machen wolle, scheinen von wenig Einfluß zu zeigen, mindestens treffen sie für deutsche Verhältnisse nicht zu. Für Japan sprach Herr Saburo Nagai; er hob hervor, wieviel Japan von deutscher Bildung und Kultur angenommen habe. Als Vertreter Indiens sprach Herr Gopal Paranjpe. Den Schluß der Ansprachen bildete der Vortrag des Vertreters von Schweden, Herrn von Son über die internationalen Beziehungen Heidelberg. Er ließ alle historischen und kulturhistorischen Zusammenhänge Heidelberg mit anderen Nationen Revue passieren von der Jottasage bis auf die Gegenwart; in sehr humoristischen Ausführungen erinnerte er an die „berühmten Männer“, die in Heidelberg weilten, vom Schwedenkönig Gustav Adolph, der sich als „Kapitän Gorb“ in Heidelberg aufhielt bis zu dem „berühmten Prinzen von Montenegro, der kürzlich so stolze Siegesbescheid schickte.

Sab 12 trat eine Pause ein; dann folgte Statutenberatung und Vorstandswahl der neugegründeten Ortsgruppe Heidelberg des I. S. B., der nächsten in Deutschland.

Brand des Elektrizitätswerkes Achern.

Von der Direktion des Elektrizitätswerkes Achern wird uns geschrieben:

Bei der letzten der Rettungen, die über das uns zugekommene Brandanfall berichtet, haben wir eine Reihe von Umständen, zu deren Klärung wir uns hiermit veranlaßt sehen. Das Feuer ist nach Beobachtung von 2 verheerenden Turbinen am 11. d. Mts. gegen 5 Uhr abends im Keller zuerst bemerkt worden und zwar ist an zwei Stellen gleichzeitig Rauchentwicklung festgestellt worden, am Ausflüß der in Betrieb befindlichen Turbinen und an der Turbine selbst. Brand und Urfache, wie das Feuer aufgefunden ist, ist unbekannt und nach dem Brande nicht mehr feststellbar gewesen, jedoch ist die Angabe, daß der Brand auf Warmlaufen eines Motors zurückzuführen ist, vollkommen unrichtig.

Nachdem das Feuer bemerkt war, wurde es so gleich mit einer größeren Anzahl Feuerlöschapparaten zu dämpfen gesucht. Dies war insofern wegen der starken Rauchentwicklung, die sich alsbald bemerkbar machte, auf die Dauer nicht möglich. Das Feuer griff schnell in den Saalraum und Maschinenraum über und brannte viele Räume wüst an. Ein Turbinenaggregat von 2000 PS, sowie zwei laufende Dampfmaschinen von je ca. 600 PS mit direkt gesteuerten Wechselstrom-Generatoren für 10000 Volt und ein Drehstrom-Gleichstrom-Umformer, sowie die Akkumulatorkategorie sind bei dem Brande zerstört worden.

Das Transformatorhaus, in dem drei große Betriebs-Transformator von je 2000 K. V. A. aufgestellt waren, ist vom Feuer nur wenig in Mitleidenschaft gezogen worden; nach dem Brande ist in dessen auch dieser Raum durch eine einkindernde Mauer beschützt worden. Ein weiteres Turbinenaggregat von ca. 2000 PS ist auch beschädigt, hat jedoch weniger gelitten, jedoch wir hoffen, mit diesem Aggregat und den verbleibenden Transformatorn den Betrieb in unserer Zentrale in kürzester Zeit wieder aufnehmen zu können, zumal auch die Arbeit und die Kondensations-Anlage für die Turbinen intakt geblieben sind.

Nach Ausbruch des Brandes haben wir sofort Vorfahr getroffen, daß das Ueberlandnetz unseres Werkes durch unsere Zentrale in Bismarck sowie durch die Verteilung von Herrn August Köhler in Oberried mit Strom versorgt werden konnte, sobald schon in der Brandnacht selbst beim im Laufe des 12. Dezember fast das gesamte Ueberlandnetz in normalen Betrieb war. In der Stadt Achern, die mit Gleichstrom angeschlossen ist, konnte schon am 12. Dezember abends die Stromversorgung mit Drehstrom

am Sonntag nachmittag, den 15. d. Mts., im Saale des „Jägerhauses“ zum Besten der Feudenheimer Kleinfinderschule ein wohlgeordnetes, auf beachtliches Konzert. Das geschmackvoll zusammengestellte Programm wies neben schönen Vokalstücken, von welchen „Die Auserwählte“ von Käfer auf stürmisches Verlangen wiederholt werden mußte, auch recht schwierige Kunststücke auf, von welchen besonders der Chor „Den Toten vom Jitid“ von Curti ganz erhebliche Anforderungen an die Leistungsfähigkeit und Treffsicherheit der Sänger stellte. Sämtliche Chöre wurden unter der bewährten sachkundigen Leitung des Herrn W. Schellenger gut ausgeführt und sein nuanciert wiedergegeben, überall merkte man die Früchte großen Fleißes und starrer Chordisziplin. Den Schluß des Konzertes bildete der kraftvolle Chor „Friedrich Rothbart“ von Robertsh mit Klavierbegleitung, welcher mit wirksamem Steigerung und imponierender Schwingung vortrefflich gelungen wurde. Als Solisten wirkten mit: Fr. Rosa Kern aus Feudenheim (Sopran) und Karl Rinu (Klavier), ein 17jähriger Knabe. Fr. Kern verfügt über schöne stimmliche Mittel in der Mittellage, während die obere Lage an Weichheit noch gewinnen müßte. Am besten gelangen ihr die beiden Lieder „Barla“ von Krditt und „Rub und Reitermann“ von Ad. Schmidt, wozu letzteres auf Verlangen wiederholt werden mußte. Als Klavierist betätigte sich Karl Rinu, ein Schüler des Herrn Ad. Schmidt, sehr vortrefflich. Er spielte mit feinerem Anschlag, vorge-schrittener Technik und musikalisch schöner Gestaltung Stücke von Schubert, Düssel, Grieg, jedoch man dem kleinen Pianisten eine gute

Zukunft voraussehen kann. Die Chor- und Solobegleitung führte Herr Ad. Schmidt in bester Weise durch.

Theater-Notiz.

Am Donnerstag, den 19. d. Mts. wird Florens „Martha“ wiederholt. — Für die Erkauf-führung von „Jedermann“ hat Oskar Kuer eine neue Dekoration geschaffen, bei der auch der Drehesterraum als Schauplatz der Handlung benutzt wird. Die neuen Kostüme für den Erzeugel, die Puhlschaft, Tod, Teufel und Mammon werden nach Entwürfen von Franz Weich im eigenen Atelier angefertigt.

Hochschule für Musik.

Am Freitag, den 18. Dezember, abends 7 1/2 Uhr findet im Konzertsaal L 2, 9a der zweite Vortragabend im Schuljahr 1912/13 statt. (Acht- und vierklassen von Fräulein Halbenwieser, Violinklassen der Herren Frisch und Reumoser). Eintritt frei.

Das Defizit der badischen Theater in Frankfurt am Main.

Die Neue Theater A. G., der das Schauspielhaus und das Opernhaus zu eigen ist, verzeichnet, so wird aus Frankfurt gemeldet, in dem abgelaufenen Geschäftsjahre ein Defizit von 171 000 Mark und zwar nach Berechnung der künftigen Subvention von 262 000 Mark. Die Gesellschaft will darauf einen Antrag stellen auf Erhöhung der Subvention auf 500 000 Mark

Gerhart Hauptmann und die Sozialdemokratie.

Bei seiner letzten Anwesenheit in Stockholm zur Verteilung des Nobelpreises wurde Gerh. Hauptmann wiederholt von den schwedischen Sozialdemokraten als Anhänger der sozialistischen Weltanschauung gefeiert und in Anspruch genommen, allerdings, so berichtet die „Str. Post“, ohne daß der Dichter darauf eingegangen wäre. Jetzt hat er sogar in einer Aufschrift an die Stockholmer Zeitung Sozialdemokraten erklärt, er sei nicht Sozialdemokrat, und er sei es nie gewesen: „Ich habe niemals“, versichert Hauptmann in dieser Aufschrift mit großem Nachdruck, „einer politischen Partei angehört, und ich werde niemals einer solchen angehören. Ein Künstler darf kein Politiker sein. So etwas hindert zu sehr. Und jede Kunst muß frei sein. Auf den Hinweis, daß einigen seiner Dichtungen doch ein soziales Milieu zugrunde liege, erwiderte Hauptmann in der gleichen Aufschrift: „Wenn eine Dichtung politische Färbung hat, so hat sie nichts mehr mit Kunst zu tun. Ich verstehe es wohl, wenn auf die „Die Weber“ hingewiesen wird. Aber dieses Drama ist nur ein menschliches Dokument, und es bildet keineswegs eine Kritik der menschlichen Gesellschaft.“ Zu diesen Ausführungen des Dichters schreibt die Sozialdemokrat: „Der Nobelpreisträger Hauptmann scheint mit dem Dichter der Weber und von Vor Sonnenaufgang nicht ganz identisch zu sein.“

Mascagni und die Raskinell.

Mascagni ist jetzt, wie berichtet wird, in seiner Arbeit an der Komposition der Oper, die er mit Gabriele d'Annunzio zusammenstellt und deren Handlung auf Byron's „Parisina“ beruht,

fast an den Abschluß gelangt. Er äußerte sich ganz begeistert über das Libretto, das von starker dramatischer Wirkung und eine sehr gezielte Unterlage für die Vertonung wäre. Nur etwas fehlt dem Werke noch zu seiner Vollendung, d'Annunzio hat vorgeschrieben und hält streng daran, daß in der Musik die Stimme einer Nachtigall laut werde. Mascagni hat auch die beste Absicht, ihm diesen Wunsch zu erfüllen; aber einzufließen ist er dazu außer Stande, da er noch nie die schmelzende Melodie einer Nachtigall gehört hat und keine dieser hübschen Sängerinnen genügt ist, ihm zu Liebe von ihren Gesangsleistungen abzugehen und in dieser rauhen Winterszeit ihr Lied vor Mascagni erklingen zu lassen. So muß also der Komponist der „Parisina“ warten, bis wieder der Frühling ins Land kommt, um dann die schöne Sängerin der Nacht zu beauftragen.

Die Auffindung eines Riesenmarkfodens in Mass.

Aus Valdez in Massia wird gemeldet, daß in Coffee Creek ein Markfodend aufgefunden worden ist, das in seiner Größe alle bisher bekannten Exemplare dieser Tierriesen der Urzeit übertrifft. Seine Stöße haben eine Länge von 12 Fuß 6 Zoll. Auch das Haar dieses Riesenmarkfodens ist merkwürdig gut erhalten.

Die Synagoge von Kapernum entdeckt.

Einen archäologischen Fund von einzigartigem Interesse hat nach einer Mitteilung des American Magazine der bekannte Bibelforscher Lucien Gautzler im heiligen Lande gemacht. Es soll ihm nämlich gelungen sein, die Synagoge von Kapernum, in der Christus selbst gepredigt

Bezieh gebracht werden, und am 13. also zwei Tage nach dem Brande, konnten der Bahnhof, größere Geschäfte, Hotels, Restaurants, Gewerbetreibende etc. mit Arbeit verfahren werden.

Für die normale Versorgung der Stadt Katern mit Elektrizität wird zur Zeit ein Vorstudiumprojekt ausgearbeitet, das noch in dieser Woche in Betrieb kommen dürfte, sobald auch die Elektrizitäts-Motorenbesitzer der Stadt Katern bald wieder Kraft haben werden. Für einzelne Ausnahmefälle wie Zeitungsdrukerei etc. ist inzwischen provisorischer Drehstrom-Motorenbetrieb in der Stadt Katern eingerichtet worden. — Zur Beschaffung weiterer Reserven wird zur Zeit eine kurze Verbindungsleitung zwischen dem Ueberlandweg des Elektrizitätswerkes Eberbach und dem unfrischen hergestellt. Ferner ist auch eine Verbindung zwischen dem E.-W. Katern und dem in Ermägung gezogen.

Nach dem großen Brand unserer Zentrale hat sich herausgestellt, daß die Bestärkungen, die in manchen Blättern geäußert wurden, daß der gesamte Betrieb mehrere Monate hindurch eingestellt werden würde, glücklicherweise nicht begründet sind. Im Gegenteil ist erwiesen, daß eine Ueberlandzentrale, wenn dieselbe zusammen mit anderen örtlich getrennten Werken Hand in Hand arbeitet, wie dies bei uns der Fall ist, einen überaus großen Sicherheitsgrad für die ungeschädigte Fortsetzung großer Landarbeiten mit Kraft und Licht bietet. Selbst ein so elementares Ereignis, wie in unserem Beispiel, wo getriebe mehrere tausend Pferdekräfte außer Betrieb gesetzt wurden, konnte die Regelmäßigkeit der Stromlieferung fast nicht beeinträchtigen. Das dies für Gewerbe und Industrie und damit volkswirtschaftlich von überaus großer Bedeutung ist, liegt auf der Hand.

Das Elektrizitätswerk Katern gehört der Rheinischen Schmelzwerk-Gesellschaft für elektrische Industrie N. O. Mannheim. Das Ueberlandnetz hat 180 Kilometer Freileitung. Anschließern sind zur Zeit außer einer größeren Anzahl Großkonsumenten 48 Ortsstellen und insgesamt 160 Transformatorstationen. Das Netz wird mit 1 Drehstrom von 10 000 und 20 000 Volt gespeist. Die Stadt Katern hat Gleichstrom 3 x 110 Volt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 18. Dezember 1912.

Generalversammlung Der Ortskrankenkasse Mannheim I.

Gestern abend halb 9 Uhr fand im Saale des „Koblensteiner“ eine ordentliche Generalversammlung der Ortskrankenkasse Mannheim I statt. Nach der Protokollverlesung schritt man zu Punkt 1 der Tagesordnung: Wahl der statutengemäß auscheidenden Vorstandsmitglieder auf die Amtsperiode von drei Jahren. Es wurden die bisherigen Mitglieder wieder in Vorschlag gebracht und von seiten der Arbeitgeber Herr Friedrich Brechler mit 57, von seiten der Arbeitnehmer die Herren Robert Klein und Adolf Fischer mit 100 Stimmen wiedergewählt. Der 2. Punkt der Tagesordnung betraf die Erziehung des freiwillig ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Herrn Friedrich Röder auf die Amtsperiode von zwei Jahren. Von den vorgeschlagenen drei Herren wurde Herr Friedrich Steiner nahezu einstimmig gewählt. Die Wahl des Rechnungsprüfungsamtschusses und deren Stellvertretern für das Jahr 1913 bildete den 3. Punkt der Tagesordnung. Aus der Wahl gingen hervor seitens der Arbeitgeber Herr Lampert, als Ersatzmann Herr Reis, seitens der Arbeitnehmer die Herren Sahn und Schneider, als Ersatzleute die Herren Klopfer und Niedworf.

Mit der Beschlußfassung über den Antrag auf Ausgestaltung der Kasse zur allgemeinen Ortskrankenkasse gemäß Art. 15 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung war die Tagesordnung erschöpft. Der Vorstand, Herr Klein, begründete in kurzen Worten den Antrag und bemerkte, daß von seiten des Stadtrates wie des Oberverwaltungsamtes der Antrag wohl nicht verneinend verchieden werden wird. Der vorgeschlagene Antrag hatte folgenden Wortlaut: „Die heute tagende Generalversammlung der Ortskrankenkasse Mannheim I beschließt: 1. Bei dem Groß. Bezirksamt, Abteilung Versicherungsamt zu beantragen, daß die Kasse gemäß Artikel 15 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung zur künftigen „allgemeinen

Ortskrankenkasse“ ausgestaltet wird. 2. Für den Fall, daß einer Klageinstellung nicht stattgegeben werden sollte, gemäß Artikel 17 und 18 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung zu beantragen: daß die Kasse als „besondere Ortskrankenkasse im Sinne des § 239 der Reichsversicherungsordnung“ zugelassen wird.“ Die per Affirmation vorgenommene Abstimmung ergab die einstimmige Annahme des vorgeschlagenen Antrages.

Kranz-Niederlegung. Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages, an dem das Gefecht bei Wittich stattfand (18. Dezember 1870), ließ der 2er Club an dem Grabe des Oberst von Krenz einen Lorbeerkrans niederlegen.

Handels-Hochschule. Am Freitag, den 20. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet eine Besichtigung der Maschinenfabrik Mohr u. Feinhardt statt. Treffpunkt der Teilnehmer Friedrichselderstraße 8.

Wohlfühlwechsel. Die bekannte, gut eingeführte Restauration zum „Fähringer Hof“ im Stadtteil Feudenheim ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Georg Krebs in Alsbheim (Rheinpfalz) über. Der neue Besitzer tritt sein Geschäft am 1. Januar an.

Sonderzug nach Berlin. Am 21. d. Mts., abends 6 Uhr, geht, wie mitgeteilt, ab Ludwigshafen ein Sonderzug nach Berlin, dessen Rückfahrkarte 2 Monate Gültigkeit haben. Die Rückfahrt kann mit einem beliebigen Schnellzug erfolgen. Die Preise sind für 3. Klasse M. 28.40 und 2. Klasse M. 44.40.

Mannheimer Industrie. Auf das von ihr eingereichte Projekt zu einem Vereinigungs- und Schleppdampfer wurde der hiesigen Schiffs- und Maschinenbau-A.-G. trotz höherer Angebotspreise der Zuschlag von der Königl. Befehr-Strombauverwaltung erteilt.

Das Weihnachtprogramm des Apollotheaters, dessen Premiere am Montag stattfand, zeigt sich wieder aus ebensoviel begiehung, wie unterhaltenden Nummern zusammen. Den glänzenden Mittelpunkt bildet auch diesmal Harry Walden, der mit seinem Ensemble nur noch für einige Tage den Einakter „Der Herzog von Westminster“ gibt. Wenn man das Stück zum zweiten Male sieht, wirkt die hervorragende Charakterisierungsfähigkeit Waldens, das bis in die feinsten Nuancen durchgeführte Auseinanderhalten der Rollen des harmlosen Hochzeitsweidens und des raffinierten Hochstaplers noch weit intensiver. Man wird es deshalb auch begreiflich finden, daß der Beifall, der dem Künstler für sein virtuoseres Spiel gezollt wird, an Herzlichkeit nichts eingebüßt hat. Der erste Teil des Programms wird durch die Theaterfabelle unter Herrn Kapellmeister Goldschalds feinfühler Leitung durch den Marsch „Weihnachtsgesang“ von R. Lehmann eröffnet, der sofort weihnachtliche Stimmung auszulösen weiß. Die Violon- und Violinarrabanten George und Alfredo jonglieren und balancieren so geschickt, daß man glauben kann, eine geheime Kraft zwingt den Ball, allen Bewegungen der beiden Künstler zu folgen. Nur das Violonspiel sollten sie sich bei ihren Tricks schenken. Chechberts Original-Chinesen sind alte Bekannte, die selbst der Varietéstimmung ganz wiedersteht, zumal sie manchen neuen Trick mitgebracht haben. Aufmachung und Leistungen sind, wie gewohnt, erstklassig. Auch der Münchener Charakterkomiker Hans Elliot hat hier schon wiederholt durch seine individuelle Kunst viel Erfolg erzielt. Diesmal erscheint er sogar „hoch zu Ross“ als „Schwalbenschwanz“ und zum Schluß schwenkt er seine Liebste flott im Tanz. Die Farbenpracht der lebenden Kunst Dr. Jules Angelos hat sich zu weihen Marimor verbunden. Was man aber auch in diesem Genre sieht, entzückt vor allem durch die künstlerisch so hochstehende Art der Komposition und bildet einen würdigen Uebergang zu Harry Waldens Gipfelleistungen.

Neue bayrische Briefmarken sollen bald herausgegeben werden. Es ist noch unentschieden, ob sie den Kopf des neuen Regenten tragen werden oder ob die Postverwaltung zum Wab-

folgung der althebraischen Gesetze bereits sehr nachgelassen hatte; auch der ganze Stil der Architektur läßt einen römischen Einfluß erkennen, so daß der Bau recht wohl zur Zeit Christi und unter Mitwirkung eines römischen Centurio errichtet sein könnte.

Der Funke im Pulverfaß

hat längst seine weitererschütternde Rolle, zu der ihn auch heute noch der Rostmund verdammt, ausgespielt. Viel verwickeltere chemische Vorgänge bilden für den Bestand moderner Sprengstoffe eine Gefahr, der man nur mit fundreich ausgeklügelten Methoden der wissenschaftlichen Untersuchung begegnen kann. Als am 15. Februar 1898 das zum Schutze der amerikanischen Interessen im Hafen von Havana liegende Linien Schiff der Vereinigten Staaten „Maine“ in die Luft flog, konnte sich niemand die Ursache dieser Explosion erklären. Man sprach von Verrat und Hinterlist und entdeckte den spanisch-amerikanischen Krieg, in dessen Verlauf Spanien die Insel Kuba und die Philippinen verlor. — Heute denkt man kaum mehr an irgend eine böse Absicht, wenn französische Kriegsschiffe nach einander in die Luft fliegen, sondern man verkennt den Missetäter, das Pulver, in das nasse Grab des Ozeans. Dieses von dem französischen Ingenieur Bielle erfundene Nitrozellulosepulver besteht aus chemisch reiner Wasse, auf die man konzentrierte Schwefelsäure und rauchende Salpetersäure einwirken ließ. Die entstehende Flüssigkeit ist aber viel zu gefährlich; in Frankreich wird sie daher mit alkoholischen Aeblungen versetzt und dann weiter verarbeitet. Diese Gelatinierungsmittel sind nun aber sehr leicht flüchtig, sie verdunsten, das

pulver wird trocken. In den Munitionskammern bilden sich leicht entzündliche Gase; das trockene Pulver selbst nimmt aus der Luft Feuchtigkeit auf, durch die es dann zerfällt wird. Und wenn dann eines Tages unglückliche Temperaturverhältnisse in den Aufbewahrungsräumen herrschen, dann entzündet sich die Masse von selbst und bricht sich durch Eisenanker und Stahlröhre mit elementarer Kraft Bahn, auch ohne in Funken im Pulverfaß.

Schlechtes Hasenjahr. Die diesjährigen Hasenjagden zeigten im großen und ganzen nur geringe Ergebnisse. Halb so viel wie im Vorjahre, das ist das Resultat aller Berichte aus Deutschland und Oesterreich. In manchen Revieren, namentlich in süddeutschen, sieht es geradezu furchtbar aus, so daß man vielfach auf den zweifelhaften Genuß einer Treibjagd verzichtet. Die Wildbreithändler beklagen den Ausfall sehr; die Preise für Hasen sind hoch und dürften sich gegen Weihnachten noch erheblich steigern. Nur ganz vereinzelt, zum Beispiel aus Schleswig-Holstein, kommen Nachrichten von sehr guten Hasenjagden. — Auch die bisherigen Hasenjagden lassen vielerorts zu wünschen übrig. Der nasse Sommer hat dem Brutgeschäft der Hasen sehr geschadet.

Polizeibericht

vom 18. Dezember 1912.
Selbstmordversuche. Am 16. d. M. nachts versuchte sich ein 17 Jahre alter Fabrikarbeiter von hier in der Küche seiner elterlichen Wohnung in der Langerötterstraße durch Einatmen von Leuchtgas das Leben zu nehmen. In betäubtem Zustande mußte er in das Allgemeine Krankenhaus verbracht werden. Beweggründe der Tat sollen zur Aufklärung in Arbeit gelegenheiten gewesen sein. — Infolge ehelicher Zwistigkeiten traf gestern Mittag eine 23 Jahre alte Frau im Hause H 7, 19 a in selbstmörderischer Absicht eine mit Kälteflüssigkeit vermischte Flüssigkeit. Auch sie wurde betäublos mittelst Sanitätswagen in das Allgemeine Krankenhaus überführt.

Unfall. In einer Stallung in der Dalbergstraße hier wurde am 16. d. M. abends ein 32 Jahre alter Fuhrmann von einem Pferd auf den rechten Vorderarm geschlagen, er erlitt einen Bruch desselben und mußte in das Allgem. Krankenhaus sich aufnehmen lassen.

Scheu gewordenes Pferd. Gestern Mittag wurde das vor eine besetzte Privatdroßke gespannte Pferd eines hiesigen Kutschers auf der Straße zwischen T und U 3 plötzlich scheu und rannte gegen den Friedrichsring davon. Der Kutscher hatte die Gewalt über das Pferd vollständig verloren. Beide Lammern wurden abgerissen. Bei U 5 gelang es einem patrollicien den Schuttmann das Pferd anzuhalten. Verhaftet wurden 22 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Tageskalender.

Mittwoch, 18. Dezember.
Groß. Hof- und National-Theater, 8 Uhr: Radmilch-Borchelung: „Prinzessin Maudslott“. Abends 7 1/2 Uhr: „Sings und sein Ring“. Apollotheater, Abends 8 Uhr: Varieté-Vorstellung. Im Escadrot: Nach Schluß der Vorstellung Kabarett. Im Restaurant d'Alsace: Abends 8 Uhr: Künstler-Konzerte. Uniontheater, Moderne Violine. Saalbau-Theater, Kinematographische Vorstellungen: „Das große Spiel“, 1. u. 2. Teil. Größt. Programm. Restauration „Zum wilden Mann“, Täglich große Konzerte. Café Carl Theodor, Täglich Künstler-Konzerte. Café Biele, Täglich Künstler-Konzerte. Café Waldhauer, O. 1. 4. Täglich Künstler-Konzerte. Café Dunkel, E. 8. Täglich Konzerte. Café Corso, J. 1. 6. Künstler-Konzerte.

Vereinsnachrichten.

Weihnachtsfeier. Am heutigen Abend veranstaltete der Christl. Verein junger Männer, U. 2. 29, in seinem Lokal eine Weihnachtsfeier für Kellner und Hotelangestellte. In der 11 1/2 Uhr beginnenden Feier ist jeder Kellner und Hotelangestellte freimüthlich eingeladen.
Verein für Volksbildung. Nachdem Herr Dr. Zula die wichtigsten Fälle der Knochenkrankheiten besprochen hat, wird er heute Mittwoch abends 8 1/2 Uhr im Bernhardsstift die Folgerungen in Bezug auf die Berufswahl und den seelischen Zustand solcher unglücklicher Wesen und ihre Behandlung abgeben. So oft hört man das liebe Wort: „Ne trümmen, je schlimmer“ und bedenkt nicht,

der Graf von Artois, der sich anheftig gemacht hatte, Bagatelle binnen 70 Tagen von Grund auf neu ersehen zu lassen, gewann seine Wetter, aber trotzdem sie ihm die ansehnliche Summe von 100 000 Livres (ebenfalls Franken der heutigen Währung) eintrug, verfiel das Herzstückchen, welches das Schloß binnen nur 60 Tagen in ein kleines Zaubereck verwandelte, so ungeheure Summen, daß der galante Schwager sich dadurch für Jahre in fast unzahlbare Schulden stürzte. Jetzt dient das Haus selbst sehr eleganten Ausstellungen, die mit jedem Sommeranfang wechseln; in diesem Jahre berbergt es die rückschauende Ausstellung der Kunst und des Tanzes.“ Ueber sie plaudert eine Mitarbeiterin des Kosmos (Stuttgart) im Dezemberheft, das mit seinem reichen Inhalt jeden Naturfreund entzünden muß. In dem Werke werden nebst allerlei Blumen hauptsächlich Rosen gezeichnet; altbekannte Sorten, sowie die der Natur mittels allerlei Kniffen abgerungenen Neuheiten, die heutzutage jedes neue Rosenjahr bringen muß.

Kunstden in Frankreich. Aus Paris wird gemeldet: Raoul M u n d s e n hat auf Einladung der Gesellschaft für Geographische Förderung in der Sorbonne einen Vortrag über seine Südpolarexpedition gehalten. Er wurde von dem Vorsitzenden der Gesellschaft, dem Prinzen von Monaco, und dem Unterrichtsminister Guisotau begrüßt und vom Publikum lebhaft gefeiert. Gestern war der erste Jahrestag der Entdeckung des Südpols durch Amundsen. — Vom Präsidenten Fallières wurde Amundsen bekanntlich mit dem Offizierskreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet.

den zurückführt. Prinzregent Ludwig hat seinen Willen dazu noch nicht geäußert.
Schlechtes Hasenjahr. Die diesjährigen Hasenjagden zeigten im großen und ganzen nur geringe Ergebnisse. Halb so viel wie im Vorjahre, das ist das Resultat aller Berichte aus Deutschland und Oesterreich. In manchen Revieren, namentlich in süddeutschen, sieht es geradezu furchtbar aus, so daß man vielfach auf den zweifelhaften Genuß einer Treibjagd verzichtet. Die Wildbreithändler beklagen den Ausfall sehr; die Preise für Hasen sind hoch und dürften sich gegen Weihnachten noch erheblich steigern. Nur ganz vereinzelt, zum Beispiel aus Schleswig-Holstein, kommen Nachrichten von sehr guten Hasenjagden. — Auch die bisherigen Hasenjagden lassen vielerorts zu wünschen übrig. Der nasse Sommer hat dem Brutgeschäft der Hasen sehr geschadet.

Vergnügungen.

Union-Theater, P. 6, 2924. Wir verweisen noch einmal auf die für heute nachmittags von 3-7 Uhr angelegte große Kinder- und Schüler-Weihnachtsspielvorstellung, zu welcher ein prachtvolles, für Kinder vorsehendes Weihnachtsspielprogramm gewählt wird. Das Theater ist zu diesem Zwecke festlich geschmückt, außerdem erhält jedes Kind, wie bereits mitgeteilt, von Freund Nikolaus eine Weihnachtsgabe. (Näheres Interat.) Da diese Vorstellung umstände halber nur einmal stattfinden kann, wäre ihr ein guter Besuch zu wünschen.

Neues aus Ludwigshafen.

Leichenländer. Gestern nachmittags wurde am unteren Rheinufer am ersten Kranen der Antikinfabrik eine männliche Leiche gelandet. Nach dem bei dem Toten gefundenen Papieren ist der Verlebte der seit 24. Oktober als obgängig gemeldete 32 Jahre alte Fabrikbeamter Jakob Dies, gebürtig von Wiesbaden, zuletzt in Frankfurt a. S. in Stellung.

Ueberfahren. Der 16jährige Spenglerlehrling Otto Brotsch suchte gestern mittag in der Schützenstraße zwischen einem beladenen Einspannerfuhrwerk und der Elektrischen auf dem Rade hindurch zu fahren. Kam aber dabei zu Fall und das Fuhrwerk ging ihm über die linke Hand und dem rechten Fuß. Man überführte den schwerverletzten Jungen mit dem Sanitätswagen ins Städtische Krankenhaus.

Unfall. Gestern nachmittags sprang in der Kurzenstraße der 5 Jahre alte Karl Deber vor einem in Fahrt begriffenen Straßenbahnwagen über die Straße. Unglücklicherweise kürzte er zu Boden und kam gerade vor die Elektrische zu liegen. Der Junge wurde eine Strecke weit geschleift, zum Glück jedoch der Unfall in der Nähe einer Haltestelle, wodurch der Wagen schon langsam fuhr, sobald der Junge nur unbedeutend verletzt wurde.

Stimmen aus dem Publikum.

Anfrage an die Intendanz des Hoftheaters. Es wäre wünschenswert, wenn die Intendanz den Umständen Rechnung tragen würde, welche dem Publikum einen Besuch der Vorstellungen des Weihnachtsmärchens schon um 3 Uhr zum großen Teil unmöglich machen. Selbst an schulfreien Nachmittagen kommen die Kinder erst um 1 Uhr aus der Schule. Wenn die Intendanz ein Weihnachtsmärchen aufführen läßt, sollte sie auch den Vertretern aller Klassen Gelegenheit geben, das Märchen zu sehen. Gerade im Hinblick darauf, daß Mannheim eine Stadt der Arbeit ist, sollte ein Weihnachtsmärchen an einigen Sonntagsnachmittagen aufgeführt werden, wie es an allen Orten Deutschlands geschieht. Was an viel kleineren Bühnen gemacht werden kann, sollte von einem Apparat, wie das Mannheimer Hoftheater ihn besitzt, ebenfalls geleistet werden können.
Ein Theaterbesucher.

Unwetter und Hochwasser.

Rhein und Neckar sind ebenfalls im Steigen begriffen. Der Rhein ist seit gestern von 291 auf 338 Zentimeter, der Neckar von 305 auf 365 Zentimeter gestiegen. Da sich trockenes Wetter einzustellen scheint, wird sich das Wasser bald wieder verlaufen haben. Aus dem Reiche liegen noch folgende Nachrichten vor:
* Waldmohr, 17. Dez. Durch das in den letzten Tagen anhaltende Regenwetter trat gestautes Wasser, welches zur Vertreibung des der Firma Dechant und Schmitt gehörigen Sägewerkes dient, über das Ufer und bahnte sich selbst einen halben Meter tiefen Weg in das Sägewerk und in die Wauschreinerrei, wo die Gatterfänge 5 Meter unterwühlt und ein Teil

der Grundmauer mit fortgerissen wurde, so daß ein Umbau notwendig ist. Der Firma ist dadurch ein nicht unbedeutender Schaden entstanden.

* Köln, 17. Dez. Aus dem Wuppertale kommende Nachrichten melden, daß die hochgehende Wupper große Verwüstungen anrichtet. Die Wuppertalsperren-Gesellschaft teilt den Bürgermeistern mit, daß die Talsperren gefüllt sind und überlaufen und man die Anwohner warnen müsse. Nebstall werden energische Schutzmaßnahmen für die gefährdeten Ortschaften getroffen. Zahlreiche Schleisereien sind überflutet.

Von Tag zu Tag.

— Milchschlacke. Kachen, 17. Dez. Durch den Anbruch des Topfus in Kachen infolge Genusses in großer Milch aus einer Preiserlöser Molkerei mit der Rahmungsmittelei umfingreichen Milchschlacken auf die Spur gekommen sein. Nachdem festgestellt, daß die zahlreichen Erkrankungen durch den Genuss von Milch aus einer Preiserlöser Molkerei entstanden waren, schenkte man der Milch, die aus den verschiedenen Molkereien nach Kachen gebracht wird, eine erhöhte Aufmerksamkeit. Man behauptet, festgestellt zu haben, daß die Milch aus den Molkereien Brochelen, Wolfenbergs und Kachen erheblich gewässert an die hiesigen Milchhäuser oder an Privatpersonen geliefert wurde. Viele Hauswirte sollen die an die Molkereien gelieferte Milch schon mit Wasser vermischt und die Molkereien diesem Gemisch nachmals Wasser zugesetzt haben, um sie es nach Kachen mittelweg werden sich demnach mehrere Tausend Angehörige vor Gericht zu verantworten haben.

— Interimsmannschaft des Rheines, Koblenz, 17. Dez. Die Schiffbrücke zwischen Koblenz und Ehrenbreitstein wird in den nächsten Jahren durch eine Rhein-Interimsmannschaft ersetzt werden.

— Jahn englische Dampfer überfällig. Berlin, 17. Dez. Große Anstrengung besteht, wie dem Berliner Lokal-Anzeiger aus London gemeldet wird, in den Kreisen der dortigen See- und Versicherungs-Gesellschaften über die Verfassung von nicht weniger als zehn transatlantischen Dampfern. Alle diese Schiffe gingen gegen Ende des letzten Monats in See und müssen zu bestige Schiffe getreten sein. Jeder der verpächten Dampfer hatte mindestens 30 bis 40 Mannschaften an Bord. Die Frachten sind durchschnittlich auf ein bis zwei Millionen bewertet. Die Versicherungsgesellschaften suchen sich durch Versicherungen zu sehr hohen Raten zu decken. Einer der verpächten Dampfer, der Westinghouse, wird bereits verloren gegeben, denn für seine Rückversicherung wurde am 16. d. Mts. 90 Prozent gefordert, aber nicht bezahlt. Die Westinghouse verließ Baltimore am 2. Dezember, um nach Vatterdam zu fahren, seither hat man nichts mehr von ihr gehört.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

□ Berlin, 18. Dez. (Von uns, Berliner Bur.) Aus Hamburg wird gemeldet: Auf der Reichsbahn wurde gestern einem Staffetten der Vankfirma Behrens u. Sohn 75000 Mark in Wertpapieren gestohlen.

* Berlin, 18. Dez. In der gestrigen Sitzung Eisenbahnrates wurde der von der Staatsbahnverwaltung ausgegangene Antrag auf Ermäßigung der Ausnahmestärke für Eisen, Erz und Stolz zum Hochofenbetrieb zwischen Lothringen und Luxemburg einmütig und dem Ruhrbezirk andererseits mit 29 gegen 12 Stimmen angenommen. Weitere Anträge auf Gewährung von ermäßigten Kohlenausfuhrpreisen nach Italien, Frankreich und der Schweiz wurden mit 22 gegen 21 Stimmen abgelehrt.

w. Wien, 18. Dez. Im Abgeordnetenhaus sprach der sozialistisch-radikale Kressl, welcher abends 8 Uhr das Wort ergriß, um halb 6 Uhr heute früh noch fort.

w. Lissabon, 18. Dez. Mehrere Hundert Arbeitslose veranstalteten Kundgebungen vor dem Arbeitsministerium. Die Polizei gestrichelte die Demonstrationen.

w. Warschau, 17. Dez. Der Landtag genehmigte den Etat der großherzoglichen Eisenbahnverwaltung mit der Gehaltsaufbesserung der Beamten.

w. Brüssel, 18. Dez. König Albert ist heute vormittag 8 Uhr nach München abgereist.

w. Rom, 17. Dez. Wie aus Catania gemeldet wird, befindet sich unter den Opfer des Eisenbahnunglücks bei Marzano ein Deutscher namens Rudolf Rosenberg aus Frankfurt a. M.

w. London, 17. Dez. Wie Reuters erfährt, sind die Verhandlungen über die neue chinesische

Meine Mitteilungen.

In Frankfurt a. M. starb der Schauspieler Richard Risch im 45. Lebensjahre. R., ein Hamburger, betrat die Bühne zum ersten Male bei den Weiningeren, ging dann nach Petersburg, Stuttgart, Mainz, Dresden, Wien, Hamburg und wurde vor 10 Jahren an das Frankfurter Schauspielhaus verpflichtet, wo er als jugendlicher Held und auch in modernen Stücken große Erfolge erzielte.

Tagespielplan deutscher Theater.

- Kittwood, 18. Dezember.
Haben-Baben. Prinzessin Dornroschen.
Berlin. Ral. Opernhaus: Das Rheingold. — Ral. Schauspielhaus: Don Carlos. — Deutsches Theater: König Heinrich IV. 2. Teil.
Dresden. Ral. Opernhaus: Hans und Gretel. — Ral. Schauspielhaus: Gabriel Söllwags Nacht.
Düsseldorf. Schauspielhaus: Hedda Gabler.
Frankfurt a. M. Opernhaus: Fidelio. — Schauspielhaus: Bellinda.
Heidelberg. Stadttheater: Prinzessin Heralieb.
Mün. Opernhaus: Die schöne Gräfin.
Potsdam. Neues Theater: Des wilden Rens. — Das goldene Kreuz. — Altes Theater: Das Prinzeß.
Mainz. Stadttheater: Baskenblau Tod.
Mannheim. Gr. Hoftheater: nachm. Prinzessin Marn.
Wien. — Abends: Wages und sein Ring.
Straßburg i. E. Stadttheater: nachm. Robert als Freiermann. — Abends: Das Prinzeß.
Stuttgart. Gr. Haus: Die Schönefledermaus; Tod.
Stückhausen. Ral. Theater: Rheingauer.

25 Millionen-Anleihe so gut wie abgeschlossen. Die fünf Banken, welche die englische Gruppe des Sechsmächte-Syndikats bilden, haben sich über die Hauptpunkte geeinigt. Die Verhandlungen rufen aber, bis die Verhältnisse auf dem Balkan geklärt sind. Sobald die Friedenskonferenz zu einer Verständigung gelangt ist, wird der endgültige Anleihevertrag abgeschlossen.

w. Petersburg, 17. Dez. Der Reichsrat begann heute mit der Beratung der Gesetzesvorlage betr. Reorganisation der Selbstverwaltung im Jarum Polen. Es wurde beschlossen, die Frage abzuwarten an die Kommission zu überweisen. Die Vorlage will allen Grundbesitzern sowie einem Teil der Wohnungsmieter das kommunale Wahlrecht verleihen. Die Wähler bilden nach dem Entwurf drei Kurien, von denen je eine aus Aussen, Juden und den übrigen Wählern gebildet wird. Außer der russischen Sprache wird auch die polnische als Geschäftssprache zugelassen.

* Lima, 18. Dez. (Reuters.) Die Regierung hat die Verhaftung einer Anzahl Personen, die an den Grausamkeiten des Putumayogebietes beteiligt waren, angeordnet.

Ein Parival-Ballon für England.

□ Berlin, 18. Dez. (Von unserm Berl. Bur.) Ueber den Bau eines Parival-Balloon für England gibt die Luftfahrzeuggesellschaft folgende Erklärung: Unsere Gesellschaft wird niemals ein Luftschiff an das Ausland verkaufen, ohne des Einverständnisses der maßgebenden Stellen der Reichsregierung gewiß zu sein. Die Reichsregierung steht aber gütlich auf einem weitestgehenden Standpunkt, als ein Teil der Zeitungen. Die Reichsregierung sagt sich ganz richtig, daß unsere Privatindustrie im Luftschiffbau solange auf das Ausland angewiesen ist, als die deutsche Beherrschung nicht bis zur Rentabilität herabgesunken ist.

Bei Zeppelin liegt die Sache insofern anders, als er eine Vollstipende verwaltet und dadurch eine gewisse moralische Verpflichtung hat, diese Ergebnisse nur der deutschen Beherrschung zur Verfügung zu stellen. Unsere Gesellschaft haben für die Motorluftschiff-Studiengesellschaft m. b. H. zunächst 1 Million a. fond perdu zur Verfügung gestellt, um das unsichere System bis zu seiner heutigen Vollkommenheit zu entwickeln. Nachdem dieses Kapital zweckentfremdet verbraucht war, liegen sich weitere Mittel a. fond perdu nicht finden. Dagegen fanden sich annehmend dieselben Gesellschaften bereit, Kapital in eine neue Gesellschaft (die Luftfahrzeug-Gesellschaft m. b. H.) zu investieren, um mit diesem Kapital den Luftschiffbau rentabel zu machen.

Nur so ist und die Fortführung des Baues unsicherer Luftschiffe möglich gewesen. Jedes neue Luftschiff, das wir bauen, sei es für das In- oder Ausland, bereichert unsere Erfahrungen und bringt uns neue Mittel. So entsteht auch durch Auslandslieferungen ein indirekter Nutzen für unsere Beherrschung. Der Name unserer Gesellschaft bürgt dafür, daß wir uns nicht in Gegensatz zu den Intentionen der Reichsregierung setzen werden.

Frankreichs Anstrengungen in der Luftschiffahrt.

w. Paris, 18. Dez. Einer offiziellen Meldung zufolge hat das Marineministerium beschlossen, in Ostria, Bonitacion, Nizza und Dänkirchen Stationen für das Flugzeug der Kriegsstufe zu errichten. Zur Verwirklichung dieses Flugzeugens stiftete das Marineministerium einen Preis von 50 000 Frs. für die besten Wasserflugzeuge. Der Wettbewerb wird von dem Aeroklub im Laufe des nächsten Jahres in Dautville veranstaltet werden. Das Marineministerium hat sich erdösig gemacht, jenes Wasserflugzeug, das den ersten Preis gewinnt und gewisse von dem Marine-Generalstab und dem Aeroklub festgelegte Bedingungen erfüllen sollte, für 60 000 Frs. und das mit dem zweiten Preis bedachte Flugzeug für 50 000 Mark auszuliefern.

Auf der Präsidentschaft.

w. Paris, 18. Dez. Nach einer Blättermeldung hat der Minister der öffentlichen Arbeiten und der sozialen Fürsorge Bourgeois trotz des Drängens seiner Kabinettskollegen unter Hinweis auf seinen Gesundheitszustand von neuem abgelehnt, seine Kandidatur für die Präsidentschaft der Republik aufstellen zu lassen. Es heißt, Ministerpräsident Poinecaré habe gestern mit dem Arzte Bourgeois, dem Professor Guibet, eine Besprechung gehabt. Das Ergebnis derselben sei aber, daß auf eine Kandidatur Bourgeois in der Tat nicht mehr gerechnet werden könnte, doch heißt es, daß Bourgeois sich in dem morgigen staatsinhabenden Ministerial in ähnlicher Weise seinen endgültigen Beschluß kundgeben werde.

Dem Echo de Paris zufolge wird diese Antwort allen umlaufenden Gerüchten entgegen keine ablehnende sein. Bourgeois wird erklären, er nehme die Kandidatur ungenue aber aus Pflichtgefühl an. In diesem Falle würden Ribot und der Senatpräsident Dubouf von ihrer Verantwortung um die Präsidentschaft der Republik zurücktreten, dagegen würde Kammerpräsident Deschanel seine Kandidatur selbst gegen Bourgeois aufrecht erhalten.

Ein gefährlicher Kampf mit Dandien.

w. Paris, 18. Dez. Aus Avarca wird gemeldet, daß der von den Spaniern verfolgte Dandit Paoli und dessen Anhänger sich in eine Grotte bei Borgo verbarrikadiert haben und mit die Belagerer unausgesetzt Gewehrschüssen abfeuern. Ein Generalarm wurde dorthin, ein anderer schwer verlegt. Man glaubt, daß die Gendarmen genötigt sein werden, die Grotte mit Dynamit in die Luft zu sprengen.

Am Ende des Balkan-Krieges.

Die Friedensverhandlungen.

w. Paris, 18. Dez. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ meldet: Dr. Daneu habe ihm auf die Frage, was die Balkanverbündeten zu tun gedächten, falls die türkischen Delegationen mit Griechenland nicht verhandeln wollten, geantwortet: Wir haben den Krieg gemeinschaftlich geführt, wir werden gemeinschaftlich den Frieden schließen. Wenn die Türken auf ihrer Weigerung beharren sollten, dann werden wir uns bei Eschatalidscha wiedersehen. Aber ich glaube, daß die türkische Regierung die ihren Delegationen erteilten Weisungen abändern wird.

Eine englische Stimme für den Frieden.

w. London, 18. Dez. Die „Times“ schreibt: Die „Nord. Allgem. Zeitung“ gab unserer Meinung nach der Auffassung Europas Ausdruck, als sie vor einigen Tagen schrieb, daß man den Besprechungen der Vorkämpfer in London allgemein mit Vertrauen entgegenzusehe und daß die Besprechungen eine ausgesprochen friedliche Tendenz hätten. Das Empfinden aller Nationen ist, daß es ihre Regierungen im höchsten Maße diskreditieren würde, wenn sie wegen Fragen, die die Diplomatie lösen kann und lösen will, in einen Krieg geführt würden. Sie sind überzeugt, daß bloß guter Wille und der gesunde Menschenverstand erforderlich sei, um einen Ausgleich im Einklang mit den wahren Interessen aller herbeizuführen, Interessen, deren vitalstes und allgemeinstes die Erhaltung des europäischen Friedens ist.

Aus dem Großherzogtum.

□ Schwetzingen, 18. Dez. Tot aufgefunden wurde gestern abend ein 19-jähriger Schneidergeselle in seinem Bett in der Wirtschaft zum „Pfälzer Hof“. Er stülpte sich schon längere Zeit nicht wohl und legte sich zu Bett. Nach zwei Stunden fand man ihn tot. Der junge Mann war schon einige Zeit außer Stellung.

□ Forstheim, 16. Dez. In der Nacht vom 13. auf 14. ds. Mts. wurde auf der alten Kalldorfstraße zwischen Forstheim und Fuchsenfeld der verheiratete Schreiner S. Schmidt von Gudenfeld von zwei Unbekannten überfallen, mit einem harten Gegenstand geschlagen und seines Portemonnaies mit 4 Mark Inhalt, sowie seines Taschenuhrwerks, Gold und eines Ringes beraubt. In der westlichen Karl-Friedrichstraße, unweit der Kirchenstraße in Weßlingen, trieb sich ein obdachloses ausgewachsenes Schwein umher. Durch das Dekamieren eines Motorwagens der elektrischen Straßenbahn aufgeschreckt, rannte das Tier direkt vor den Wagen. Der Wagenführer ließ sofort die Gangvorrichtung niedergehen und richtig, unter dem Hallo der Fahrgäste lag auch schon in der nächsten Sekunde der Viehhüter in dem Behälter. Mit Hilfe einiger Männer wurde das Tier, welches unversehrt war, aus seiner ungewohnten Lage befreit, worauf es unter Grinsen das Weite suchte. — Aus Guldach wird berichtet: Der Rehger F. Duf von Engeldbrunn, welcher früher einmal bei dem Steinhauser Ernst Schilling hier beschäftigt war, hatte mit demselben im Gasthaus zum „Birsch“ Streit wegen einer Geldforderung. Bevor es jemand hätte verhindern können, hatte Schilling dem Duf, das linke Ohr vollständig weggeschnitten. Ein Gast hob es vom Boden auf. Schilling schätzte darauf. Duf wurde von der hiesigen Kantenschweizer verbunden, ging darauf noch in andere Wirtschaften, wo er den Gästen sein Ohr zeigte, und dann zu Fuß nach Engeldbrunn heim.

□ Hausach, 18. Dez. Im Verlauf des Gewerbetarifes wurde gestern die Reihe eines Mannes gefunden. In den Taschen der Kleidung fand man eine Sparschneiderei über eine Einlage von 1200 M. und einen größeren Geldbetrag. Der Tote wurde als der 31 Jahre alte Bauarbeiter H. Ziele an Sulz festgestellt. Diese Schein auf dem Rückwege von Einbach in der Dunkelheit in den Kanal geführt zu sein.

Vereinsnachrichten.

Generalversammlung der Allgemeinen Badischen Union. Am Hotel National, dem Unionheim, trat am verflochtenen Samstag die Generalversammlung der Union, der Vorkämpfer, Herr August Heitshel, begrüßte die Versammlung und gab einen kurzen Überblick über das abgelaufene Jahr. Das Anklamotiv der Deputiertenwahl, der Mitgliederzahl (141) (einstufige Unionen) ist auf gleicher Höhe geblieben. Wünschenswert ist der nach dem Tod verstorbener Mitglieder, besonders die reichlich und verdienten Mitglieder, darunter H. Ullrich, dessen Ableben eine unersetzliche Wunde in den Kreis der Bundesmitglieder geriet. Das Jubiläumjahr wurde eingeleitet durch das Jubiläumskomitee am 1. Januar im Friedrichshaus, dem 100ste Heiner Schenckelzungen geführte. Bei festlichen, die mit dem zweiten Winterfest im Dezember abgeschlossen. Herr A. Heitshel, dem unbedingten Vorkämpfer, wird der Dank des Hauptvereins ausgesprochen. Zuversicht wurde bei festlicher und besonders die Reicherschaft vom Oberfeld herabgehoben, deren Erhaltung maßgebend war und dem Hauptvereins 129 der gegen Union viel Ehre eingetragen habe. Eine kleine Unterdrückung mußte aber in Rechnung gebracht werden. Die Arbeiten des Sommers sind trotz des vielen Regens (die hiesige Gewitter und die kleinen Regnen) vorzüglich verlaufen. Herr Heitshel hielt das Protokoll und Herr Heitshel hielt die Rede. Herr Heitshel, der sich weiter Winterfest und des großen Reunions nur ein festes Fest aufweit. Die Rede über den 100sten Geburtstag über die Namen des Sommers im Januar der Union, deren es drei waren und die Reicherschaft vom Oberfeld. Er erklärte das entsprechende Deputierten und erwähnte auf den Namen des letzteren Reunions, an dem die Stadt freundschaftlicher wieder einen Preis schenkte. Herr Heitshel, der sich den Reunions, es waren an der Wende, 24 Reunions, davon wurden 28 gefordert: 3 Wundschmerzen, 10 Tagesfahrten und 12 Sonntagsmittagsfahrten.

Die Beteiligung war gut im Durchschnitt: je 14 Personen. Es fuhr kein ein alter Mann und das ist ein gutes Zeichen gewesen. Die Besprechungen wurden 20 gemacht, die Beteiligung war jedoch, diejenige an den Fabriken leider sehr gering. Der Dank an die Fabrikanten wird ausgesprochen, dann noch mit geteilt, daß die Herren 17 421 Kilometer, die Dame, 4000 Kilometer und die Göße 4100 Kilometer zurück legten. Herr Stemmle berichtet über das Inventar, das nach vielen Abschreibungen 75 400 Mark habe. Dem Hauptkontrollen Herrn Subdirektor August Heitshel, wird der Dank für die viele Mühe um das Konstat ausgeprochen und er einstimmig wiedergewählt, ferner als Konsule die Herren Rechtsanwält Dr. E. Jordan, Dennis Erwin Künzel und Rechtsanwalt Dr. A. Seelig; Sekretäre: Professor Karl Feigl u. Redakteur S. Lehner; Schatzmeister: Professor E. Dautler; Legationsrat: Architekt W. Stemmle; Schmann des Fabrikanten: Kaufmann G. Jahn; Mitglieder: Kaufmann A. Heit, Augustin H. Jahn, Kaufmann R. Marx, Kaufmann H. Lehner, Architekt W. Stemmle und Professor D. Thomas; Schmann des Sportausstufes: technischer Assistent G. Rehmann; Mitglieder: Kaufmann G. Engler, Kaufmann C. Dimmler, Kaufmann R. Stelmüller und Gärtner A. Stodt; Leiter der Anklamotiv: Hauptlehrer M. Heiter-Bender; Vermögenskommission: Hofkapellmeister A. Köster; Beiräte: Eisenbahnassistent W. Böhner, Postamt Post Dr. A. Bernath, Kaufmann Friedrich Dabellbaum, Architekt D. Kaller, Dr. med. Ral. Betriebsleiter Gust Keller, mer. Konsul Fabrikant G. Weiss, Kaufmann S. Meyer-Gerngrosch, Privatier H. Wornburg, Musikdirektor A. Pfeiffer, Dr. med. Sauer, Dr. med. Schönfeld und Kaufmann A. Schollmaier. Rechtskommission: Subdirektor A. Heitshel, Rechtsanwält Dr. E. Jordan, Weh. Kommerzienrat August Nöbling und Rechtsanwält Dr. E. Seelig. Drei Anträge finden rasche Erledigung, ebenso der Berichtsbeitrag. Mit dem Dank an die Erschienenen und 28 Teil auf das Hauptstatut wird die Generalversammlung geschlossen.

Volkswirtschaft.

Gründung der Pfälzischen Ueberlandzentrale „Palawerl N.G.“ Ludwigshafen.

Ueber die gestern im Rathaus zu Ludwigshafen erfolgte Gründung der Palawerl N.G. erfahren wir noch folgendes: Die bestehenden Werke werden von der Gesellschaft am 1. Januar 1918 übernommen und von der Rheinischen Schudert-Gesellschaft verwaltet und betrieben. Der Aufsichtsrat besteht aus 16 Mitgliedern. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats wurde der Präsident des Pfälzischen Landrats, Herr Oberbürgermeister E. Kraft, Ludwigshafen, zum 1. hertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats Herr Oberbürgermeister E. Kraft, Ludwigshafen, und zum 2. hertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats Herr Stadtrat und Reichstagsabgeordneter Ernst Wassermaun-Mannheim gewählt. Außerdem gehören dem Aufsichtsrat noch die nachstehenden Herren an: Stadtrat Friedrich Wagner, Ludwigshafen, Landrat Georg Dillmayer, Gersheim in Steien, Igl. Deponomierat Johann Berg, Gersheim in Steien, Dr. Ernst Herrlich, Bürgermeister in Speyer, Franz Wagner, Dandelsammerpräsident, Ludwigshafen, Baummeister Adolph Heil, Handwerkskammerpräsident in Kaiserslautern, Deponomierat Karl Schneider, Gersheim auf dem Mitterhof, Gemeinde Haffel, Direktor Oskar Büding, Ingenieur, Mannheim, Direktor Gustav Ried, Obergericht, Mannheim, rechtskundiger Bürgermeister Peter Wand in Reinhart, rechtskundiger Bürgermeister Dr. E. Heitshel in Frankenthal, rechtskundiger Bürgermeister Friedrich Köfing in Weibringen, und Bürgermeister Lud. Cappel in Homburg.

Zum Vorstand wurde Ingenieur Friedrich Paal, Ludwigshafen, bestimmt. Außerdem ist Vorlage getroffen, daß auch für die Folge der Reichsrat Oskar v. Miller mit seinem Rat der Gesellschaft zur Seite steht. Vertragsmäßig werden nämlich eingetragene die Elektrizitätswerke Ludwigshafen, Eden-Loden und Homburg mit einem Gesamtkapital von ca. 12 Millionen Reichsmark.

Von dem 7,5 Millionen Mark betragenden Aktienkapital haben übernommen der Reichsrat 3,4 Millionen, die Stadt Ludwigshafen 1,2 Millionen, die Stadt Homburg M. 75 000, die Stadt Frankenthal 35 000 und die Rheinische Schudert-Gesellschaft M. 2 Millionen. Die Aktien sollen nicht unter par. begeben werden. Die Gründer zahlen 3 1/2 Prozent als Anteil an den Gründungskosten.

Aus Neustadt a. H. wird uns von unserem M.-Korrespondenten noch gemeldet: Die gestrige Sitzung des Stadtrates eröffnete Bürgermeister Wand durch die Mitteilung, daß er soeben von Ludwigshafen komme, wo die Gründung der Pfälzischen Ueberland-Zentrale vollzogen worden sei und gleichzeitig die erste Generalversammlung stattgefunden habe. Die Verhandlungen zu dieser Gründung hätten im Neustädter Stadtratssaal stattgefunden. Im Verhältnis der Stadt Neustadt trete durch diese Gründung vorläufig keine Änderung ein, weil sie noch durch einen Vertrag mit den Schuckertwerken bis 1916 gebunden sei.

Baumwollspinnerei am Stadthof in Augsburg. Die gestrige außerordentliche Generalversammlung, in der 32 Aktionäre 883 Aktien vertreten, genehmigte einstimmig die vorgeschlagene Erwerbung der Spinnerei Wertach um 850 000 Mark und im Zusammenhang damit die Erhöhung des Aktienkapitals von 3 233 371 M. auf 4 200 000 M. nach den einzelnen bereits bekannten Anträgen. Die weiteren Modalitäten über die Ausgabe der neuen Aktien etc. wurden der Verwaltung anheimgestellt und dieselbe zur Vornahme der entsprechenden Statutenänderungen ermächtigt.

Wetterberichte.

* Mittelmäßiges Wetter am Donnerstag und Freitag. Der Luftdruck über Nordeuropa besteht auch heute noch, der über Südeuropa hat sich zurückgezogen. Allenfalls scheint sich eine Aufgleitung der Luftdruckverteilung anzubahnen. Für Donnerstag und Freitag ist noch vorübergehend bewölkt und etwas kühler, meist trockenes Wetter zu erwarten.

* bedeutet: Zinsfrei, B bedeutet: erbitte Gebot, G bedeutet: erbitte Offert.

Main table with columns for 'Wir sind unter Vorbehalt', 'Verkäufer', 'Käufer', and company names like 'Aachener Bank für Handel und Gewerbe', 'Deutsche Gebrüder', 'Kohlhof-Hotel', etc.

Nachdruck und sonstige widerrechtliche Benutzung verboten.

Falls nicht ausdrücklich anders vereinbart, verstehen sich unsere Kurse zuzüglich 4% Stückzinsen. - Für alle diejenigen Aktien, welche in obiger Kursliste nicht aufgeführt sind, sind wir ebenfals Käufer und Verkäufer und bitten eventuell um Offerte bezw. Gebote.

Bei allen Geschäften sind wir Selbstkäufer bezw. Selbstverkäufer. Erfüllungsort für alle Geschäfte ist Mannheim.

Nur 3 Tage

Mittwoch, Donnerstag und Freitag

Nur 3 Tage

erhalten Sie nicht allein vormittags, sondern während des ganzen Tages

Doppelte Rabattmarken oder 10 Prozent in Bar

auf Manufakturwaren, Wäsche, Trikotagen, Schürzen Tischdecken, Schlafdecken, Damen-Konfektion, Pelze Schirme, Krawatten, Triumph-Stühle, Kinder-Stühle Puppen-Wagen, und Puppen-Betten.

Benützen Sie diese Ausnahmetage zu tüchtigen Weihnachts-Einkäufen!

Kaufhaus D. Liebhold H1, 4 Breitestr. 7704

Georg Eichentier, D1, 13
Feruspr.: 2184. : Gegr. 1869.
Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft
Spezialität: Herrenhemden nach Maas
Reparaturen werden bestens ausgeführt.
Grüne Rabattmarken. 25509

Zur modernen Frisur

werden alle Haararbeiten in ehler Ausführung billig angefertigt. Zöpfe, Unterlagen etc. von ausgekämmt Haaren.



D 4, 17, Christian Richter, Tel. 4516.

Weihnachts-Vergünstigung

10% Rabatt auf

Echt Schweizer Stickerei und Voile-Roben

Blusen, Ercharpes etc. etc. Rosa Ottenheimer 0 7, 1 L. Etage. Tel. 3838.

Anlässlich des 50 jährigen Jubiläums der Mannheimer Börse bleiben unsere Kassen am

Mittwoch, 18. Dez. nachmittags

geschlossen.

Verein der Mannheimer Banken und Bankiers.

Vermischtes

Derjenige, der an Feil...
Frl. unabhängig, auch...
Schonlich geprüfter...
Mittelschullehrer

Frl. unabhängig, auch

deutsch Konvolut...
Korrespondenz, kleine...
insgesamt Arbeiten, für...
wöchentlich einige...
Mittwochs- od. Abendstunden...
gegen Vergütung in einem...
Ausländer gesucht. Geh...
Offerten mit Angabe der...
Kontraktsumme mit Nr...
1705 an die Expedition...
be. Blattes. 77038

Schonlich geprüfter

Mittelschullehrer...
erst. u. Unterr. in Math...
Franz. Lat. Griech. Engl...
Deutsch u. Vorbereitung...
Einjährigen u. Matur...
examen. Preis p. St. 2 Bl...
Beauftragt der kgl. Schul...
arbeiten im Monatspreis...
Prof. Weiss, L. 18, 2, 8 Zr...
77039

Patente u. Gebrauchsmuster werden schnell erwirkt und verwertet

Patentprozesse werden erfolgreich bearbeitet.

Ingénieur Hans, Berlin W 9, Schellingstr. 2.

Frau Ehrler Mannheim, S 6, 37.

Spezialistin für Haarentfernung. Gesichtshaare, Warzen u. dergl.

Katzen unter Garantie des Niewiederkommens ohne Narben durch Elektrolyse, System Dr. Cassan.

Aeratische Knpfungen, viele Dankbriefe. Ersten u. ältestes Institut am Platze. 13 jährige Praxis in Mannheim.

Lutherische Mannheim Obere Pfarrei.

Weihnachtsbitte.

Für die vielen in unserer...
Bezirksgemeind. die klein...
und groß, alt und arm...
verlassen und vergessen...
bedürftig sind, das gütige...
Güte ihnen das Nötige...
auf den Weihnachtsfest...
legen, bitte ich um freundl...
Gaben. Lebensmittel...
Kleidungsstücke und Geld...
auch Bücher u. Spielsachen...
sind willkommen. Jede...
Gabe wird herzlich ver...
dankt und die Verteilung...
durch zwei Komitees be...
stimmt. 77073

Allen gütigen Spendern...
aufrichtigen Dank. Vor...
Pfarre Beihelmer...
Dammstraße 18.

Berein für Kinderpflege.

Die Beschäftigten...
Weihnachtsfeier...
unserer Zöglinge findet am...
Sonntag, 23. Dez., vorm...
11 Uhr im Vereinshaus...
Eisenstraße 11, statt...
Wir laden hierzu die...
Mitglieder unserer Berei...
nung, sowie alle Gönner...
und Freunde und die Be...
gehörigen der Zöglinge er...
gebenst ein. 77068

Freudenstadt Winter- u. Nerven-Kurort

württg. Schwarzwald, 760m über Meer. Zahlr...
recoman. Hotels m. Zentralheizung, 7 Ärzte...
Frühliche Gebirgslandschaft...
Auch vorzügliche Gelegenheit zu Kodel...
Kislauf- u. Skisport (Schneeschuhverein)...
Prospekte durch die Kurverwaltung.

Die stille Brücke.

Roman von Robert Heymann.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie schwieg wieder, denn sie sah sein Gesicht von Schatten umhüllt. Er unterbrach sie rasch:

„Ich begreife, was Sie sagen wollen, Frau Gräfin. Das Thema ist ohne weiteres erledigt, denn Sie kennen mich zu gut, um anzunehmen, daß ich...“

Sie nickte.

„So mußte es kommen! Daß sich Graf Silvester, der beinahe Minister geworden wäre, von Hans Storm beschämen lassen muß.“

Er sah sie fragend an. Dann schüttelte er den Kopf:

„Das ist nicht der Fall und wird es nie sein. Oder hätten Sie diesen Auftrag übernommen, Frau Gräfin, wenn er von einem Gesunden ausgegangen wäre?“

Sie senkte das Haupt und sagte leise:

„Ich weiß es nicht.“

„Nein, Sie hätten es nicht getan, und der gesunde Graf Silvester hätte sich die Junge abgekauft, ehe er so weit gegangen wäre. Der Mann, der in krankhaftem Ehrgeiz einem frühen Tode entgegenstrebt, hat die Verantwortung über sich selbst verloren. Nur wer gesund ist, Frau Gräfin, ist für seine Taten verantwortlich zu machen.“

Sie sah Hans Storm mit klammernden Blicken an.

Wie war das?

Dieser Mann verteidigte den, den sie mit allen Sinnen verdammt?

Da härmte sich etwas in ihr dagegen auf, da mußte etwas heraus, das bis dahin in ihr geschlummert:

„Sie wissen nicht alles... Sie können nicht alles wissen...“

Eine schnelle Handbewegung, fast gebieterisch, durchschnitt die Luft:

„Sagen Sie mir nichts von dem, was eifrig Ihrem armen Herzen entschlippen will! Ich bin nicht berechtigt, es zu hören, und Sie würden bezaun, es ausgebrochen zu haben.“

Er näherte sich ihr rasch. Nun stand er ihr schandenlang ganz nahe; aller Hauch seines Wesens lag auf sie über.

Er sprach ganz leise, und bei jeder Silbe wurde sie blässer:

„Wissen Sie denn nicht, Gertrude, daß es der Schmerzen größter ist, von einer Frau verraten zu werden?“

Sie sah einen Moment in sein Auge, in dieses klare, schöne blaue und sichere Auge, das die letzte Reize einer durch Leidens gefestigten Seele spiegelte... dann hörte sie, wie er leise hinter sich die Tür öffnete.

Mit einem gelben Aufschrei brach sie zusammen.

Hans Storm hatte gesagt! Hans Storm hatte Recht genommen! Diese Nacht war einfach, still und dornlos gewesen. Aber sie zerrte Gertrudes Herz und wühlte ihre Seele in den Tiefen auf und weichte sie durch alle Stationen der Verzweiflung.

Jede einzelne Welle: Neue...

Hans Storm hatte recht gehabt!

Der Tod stand hinter dem Grafen Silvester. Eines Abends entfiel ihm das mühsam gehaltene Buch und dann begann, fast ohne Übergang, der letzte Kampf.

Als Gertrude an sein Bett trat, da war sie eine andere.

Jene oberflächliche Gestaltung der Dinge, die einmal ein Grundhaus ihres Lebens war, hatte sich nun verflüchtigt.

Und jenes verzweifelte Zusammenbrechen, das sie beinahe in Hans Storms Abhängigkeit gebracht, war einer stillen Resignation geworden.

Sie legte sich das Gesicht ab, Silvester sein Ende mit all ihren feilschen Kräften zu erleichtern.

Tag und Nacht sah sie an seinem Lager; am zweiten Tage stellte sich Hans Storm ein.

Die Anstrengung ist zu groß für Sie, Frau Gräfin. Denken Sie auch an sich!

Der Arzt sagte, daß neben der Pfliegerin immer noch eine Person zugegen sein soll.

Warum darf ich diese Person nicht sein?

Sie sah ihn in maßloser Verwunderung an. Und leise fragte sie, als die Pfliegerin für Augenblicke das Krankenzimmer verlassen hatte:

„Sie — hassen ihn nicht?“

„Nein!“ Das sagte er mit ruhiger Sicherheit, fast heiter. „Nein. Aber ich hege Mitleid mit seinem Geschick.“

Ihre Augen wurden starr.

„Weil Sie — der Sieger sind.“

Er wollte etwas erwidern. Aber er holte nur tief Atem. Dann schwieg er.

Das Absterben des Grafen Silvester war eine Reihe von Schreden.

Und eine Häßlichkeit reichte sich an die andere.

Gertrude stand still und mit Kraft auf ihrem Pösten. Aber in früher Nacht, als alles schlief — Storm hatte sich völlig erschöpft ein wenig zurückgezogen — erwachte der Kranke.

Gertrude sah ganz allein bei ihm, denn sie hatte auch die Pfliegerin abgelöst.

Sein Blick, in dem ein Abgrund von mühsamer Qual lag, war fest auf sie gerichtet. Er versuchte, in ihre Gedanken einzudringen. Aber von der bleichsten Stirne, die sich über den leicht geschlossenen Augen wölkte, vermochte er nichts abzulesen.

Mühsam richtete er sich ein wenig auf:

„Gertrude!“

Sie fuhr empor und eilte an seine Seite. Da sie fürchtete, es mangle ihm an Atem, so schob sie schnell ihren Arm unter seinen Rücken und hielt ihn so, daß er an ihrer Schulter ruhte.

Er schloß eine Weile und genoss den Segen ihrer Schönheit und solcher Zärtlichkeit.

Blicklich aber zwang er sie, ihn zurückzuleiten zu lassen.

„Wie spät ist es, Gertrude?“

„Es geht auf drei.“

„Nacht oder Tag?“

„Nacht.“

Er schwieg wieder. Sie blickte ihn gequält an. Ihr großes Mitleid war an ihrer Seite.

Doch wenn sie auch bis in die verborgensten Tiefen ihres Herzens spähte — von Liebe kein Lichtstrahl mehr.

Sie konnte nicht. Seit jenem Tage, da man ihr Kind zu Grabe getragen, war etwas totenhaftes in ihr.

Unwillkürlich dachte sie:

Wie häßlich er geworden ist! Die namenlos häßlich! Seine Wangen sind völlig eingedrocken und tiefe Schatten lagern in den Höhlen seiner starrernden Augen...

„Es ist seltsam.“ begann er mit einem müden Lächeln.

„Wozumal spricht Du?“

„Dahin, wie blind ich einmal gewesen bin. Denn Du hast mich geliebt. Wenn ich daran denke, fallen mir so viele kleine Jüge ein und ich erkenne: Du hast mich maßlos geliebt.“

„Ich habe Dich über alle Regeln geliebt.“ flüsterte sie. Da wurde der frühere Graf Silvester

lebendig und stand vor ihr. Ein Funke aus der Höhe ihrer Zärtlichkeit ließ sie mit einem süßen Lächeln über sein Haar streichen.

„Ich war blind.“ fuhr er mit dumpfer Stimme fort. „Dahin kommt die Erkenntnis zu spät.“

Sie schwieg. Sein Gesicht verzerrte sich. Mit einem Ausdruck unbändigen Hoffens wies er nach der Tür.

„Denn ich noch die Kraft hätte, einen Rehelden zu halten, dann würde ich ihn niederknallen wie ein wildes Tier.“

Sie wurde wiebenleisch. Nun war er aberschredend häßlich.

„Den?“

„Storm.“

„Das hat er Dir getan, der Dich Tag und Nacht gepflegt?“

„Das er mir getan hat? Dich hat er mir geraubt. Dich, Dich! Von Anfang an! Schon in die Ehe brachtest Du dieses Gift einer früheren Neigung — das froh weiter...“

Sie schüttelte so lange mit starrer Bewegung das Haupt, bis er innehielt.

„Nein.“ sagte sie und zwang sich, keine Bitternis in ihre Stimme klingen zu lassen (denn die Reife fragte sie heraus) und rannte ihr fast den Atem). „Nein. Hans Storm hat Dir nichts genommen. Aber — Du hast mir Hans Storm gegeben.“ Sie hatte das nicht sagen wollen. Bis zu dieser Stunde war aller Groß in ihrem Herzen begraben gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Praktische und vornehme Weihnachts-Geschenke: Elektrische Koch- und Heiz-Apparate. Stelampen, Ampeln, Elektr. Bügelisen. Stotz & Cie., Elektr.-Ges. m. b. H. 0 4, 8/9 - Teleph. 882 980 u. 2032. Haupt-Vertretung der Osram-Lampe.

Richard Kunze

Spezialgeschäft für Pelzwaren
Rethaus, Tel. 8534. Paradeplatzseite.
Mäntel, Stolas, Echarpes, Muffen.
Eigene Schneiderei. 29033
Massanfertigung in kürzester Zeit.

C. Ruf Nachf.

Hofphotograph
Tel. 2161 **M 1, 4** Tel. 2161

WERKSTÄTTE FÜR MODERNE BILDNISSE

in Gummi-, Pigment- und Gravüredruck.
Aufnahmen im eigenen Heim
sowie Architektur u. Industrie-Aufnahmen
bei mässigsten Preisen und coulantester
Bedienung.

S. Kugelmann

Planken E 1, 16
Fächer, Haarschmuck
Toilette-Garnituren
Schmuckkasten etc.
28350 :: in allen Preislagen billigst ::
Verlosungs-Gegenstände.

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM

Mittwoch, den 18. Dezember 1912
2. Nachmittags-Vorstellung
Bei aufgehobenem Abonnement
zu ermäßigten Preisen:

Prinzessin Flunkerli

Weihnachtsmärchen mit Gesang und Musik in fünf
Bildern von Erika Gräve-Förcher
Musik von R. J. Erd
Regie: Max Krüger — Dirigent: Robert Erdmann

Erstes Bild: Warum die Prinzessin ins Wasser fiel?
Zweites Bild: Im Reich der Riesen
Drittes Bild: Beim König in der Johannisnacht
Viertes Bild: Gemagt
Fünftes Bild: Hühnerhausfeld Weihnachtsabend
Sesseneröff. 2^{1/2} Uhr Anf. 3 Uhr Ende geg. 5^{1/2} Uhr
Pause nach jedem Bild
Ermäßigte Preise.

Mittwoch, den 18. Dezember 1912
21. Vorstellung im Abonnement A

Gyges und sein Ring

Eine Tragödie in fünf Akten von Hebbel
Regie: Max Krüger

Personen:
König Konstantin Georg H. Koch
Königin Rhodope Thilo Gummel
Gyges Georg Köhler
Sedbia Volbt Dorina
Doro Paula Binder
Thon Carl Schreiner
Rozna Otto Schmale

Große des Reiches, Frauen am Hofe, Weisheit des
Königs, Diener, Dienerinnen, Volk.
Die Handlung ist vorgeschichtlich und mythisch,
sie ereignet sich in zweimal 24 Stunden.

Sesseneröff. 7 Uhr Anf. 8 Uhr Ende geg. 10 Uhr
Pause nach dem 2. Akt.
Keine Preise

Im Großh. Hoftheater.
Donnerstag, 19. Dez. 1912 21. Vorst. I. Abonn. B
Martha.
Anfang 7 Uhr.

Für Weihnachten

empfehlen 27289
alle Sorten Marzipan-Artikel, tägl. frische, eigene
Fabrik., sow. einschl. pass. Weihnachtsgeschenke.
Konditorei Friedr. Gmelner, Rosengartenstr. 1

Tanz- und Anstands-Unterricht.
Für meine Anfang Januar beginnenden
Tanz-Lehr-Kurse
erbitte geß. Anmeldungen von Damen und Herren
bis Ende Dezember
bewirken zu wollen. — Honorarsätze mässig. —
Unmäßiger Luxus in diesen Kursen ausgeschlossen.
A. Arno 28394
Privat-Institut: Rheinhäuserstr. 6, 3 Treppen.
(Nähe des Tattersalls).
Extra-Unterricht zu jeder Tageszeit.

PERZINA

Flügel □ □ Pianos
Ausführung jeder gewünschten Stilart
Prachtvoller, gesangreicher Ton
Elegante Ausstattung

Anerkand von den
größten Autoritäten □ □ Über 20 000 Instru-
mente im Gebrauch.
Gebr. Perzina, Schwerin i. M.
Hof-Pianofabrik 26761
Zweigfabrik Mannheim
P 7, 1 Anstellung u. Lager Heidelbergerstr. P 7, 1

Weihnachts-Dekorationen

Schaufenster-Dekorationen
= aller Branchen übernimmt =
Wanderdekorateur Fritz Neumann
Mannheim-Feudenheim, Körnerstr. 30.
Früherer Dekorateur der Fa. Warenhaus Kauder
und Kaufhaus Gebrüder Rothschild.
14jähr. Praxis i. Häuser. [28315] Ehrenpreis.



Pelz-Waren

Gebrüder Kunkel
F 1, 2, Breitestr. Telephon 3730.
Grosses Lager in
Pelzjacken, Stolas, Colliers, Pelzhüten, Kinder-Garnituren
Muffen, Herren-Pelzkragen u. Mützen, Pelz-Vorlagen
zu billigsten Preisen. 27906
5% Rabatt! Bei Barzahlung 5% Rabatt!
Umdänderungen prompt u. bill. nach neuesten Modellen.

Apollo Theater

Heute zum
vorletzten Male

Harry Walden

in
Der Herzog von Westminster

Vorher das neue
Variété-Programm.
Tägliche nach dem
der Vorstellung
Trocadero.

im Restaur. d'Alsace
allabendlich
Künstler-Konzerte
Donnerstag, 26. Dez.
vorm. 11^{1/2} Uhr
Vortragsmatinee
im **Goldsaal**
Harry Walden

Gelee-Heringe

Stück **10 Pfg.**
billig, gesund
nahrhaft 77108
stets frisch
Butter-Konsum P 5, 13.
Telephon 7004.

Piano 250, Klavier 150,
Harmontium 150 327.
Pezmer, Pflaster, Unt. 12663

Die Vorzüge

- Erstens: Entzückende raffige Naturtöne in höchster Vol-
endung. Kein Parfüm- oder Kosm.-Nachge-
ruch!
- Zweitens: Bitter, lange anhaltender Duft, da die Illusion
keinen Alkohol enthält, sondern reiner, höchst
konzentrierter Duftstoff ist.
- Drittens: Größte Ausgiebigkeit, da schon ein Tropfen zu
viel ist. Ein Streichen mit dem Glasstift genügt.
- Viertens: Die starke Konzentration ermöglicht zierliche Ver-
packung. Das Flakon kann bequem überall mit-
geführt werden. 13104

Dralle's ILLUSION im Leuchtturm

Bildentropfen ohne Alkohol.
Maiglöckchen, Rose,
Flieder, Heliotrop,
M. 3.— und 6.—
Veilchen M. 4.— und 8.—
In Parfümerien, Drogerien und besseren Coiffeur-Geschäften, sowie in
Apotheken. Dralle-Hamburg.



Mittwoch, 18. Dezbr. u. morgen Donnerstag, 19. Dezbr., abends 8 Uhr

Künstler-Konzerte

J 1, 6 „Café Corso“ Breitestr. 29671

Café Waldbauer

Q 1, 4 Breitestr. Q 1, 4
Täglich
Künstler-Konzert
nachmittags und abends. 27288

Diese Menge Gerstenmalz gehört
zur Herstellung
eines halben Liters



Köstritzer Schwarzbieres

aus der Fürstlichen
Brauerei Köstritz.
Daraus ergibt sich
der auch ärztlich
anerkannte hohe Wert des Köstritzer Schwarz-
bieres als Nähr-, Kraft- u. Gesundheitsmittel
für Rekonvaleszenten, Blutarmer, Bleichsüch-
tige, Nervöse, Ueberarbeitete, Schwächliche,
stille Mütter u. Wöchnerinnen. Köstritzer
Schwarzbier ist ein vorzügliches Familien-
Getränk. Jede Flasche muss ein Etikett mit
dem Fürstlichen Wappen tragen. 27025

F. E. Hofmann

S 6, 33 Tel. 446 S 6, 33
Bierquell Mannheim.

Vornehme Geschenke

Hugo Schön, Kunsthandlung
O 2, 9. Kunststr. 28397

Kameelhaar-

Schlafdecken
in vielen modernen Mustern,
Reise-Decken
in grosser Auswahl. 1201
Flanelle
für Auto-Decken, Auto- und Sports-
Jacken-Unterkleider.

J. Gross Nachf.

Inh.: Stetter.
F 2, 6.

von Bechstein, Blüthner,
Ibach, Schiedsmayr,
Schwaben, Steinway &
Sons, Gretzian Steinweg
und andere Vertretungen
Billige Pianos
neu und gebraucht
Teilzahlungen.
Kunststr. O 5, 10.

Union-Theater

P 6, 23/24
Heute nachmittag von 3-7 Uhr
Grosse

Weihnachts- Vorstellung

für Kinder u. Schüler im festl. geschmück-
Theater.
Jedes Kind
erhält von Freund Nikolaus
eine Ueberraschung!
Preise für Kinder:
III. Pl. — 20. II. Pl. — 40. I. Pl. — 50
Erwachsene wie gewöhnlich.

Adolf Rosenfeld Hedwig Rosenfeld

geb. Wollenberger
Vermählte
29677 17. Dezember 1912

Weihnachtsbrote.

Beim Herannahen des Weihnachtsfestes wende
sich der Unterzeichnete mit der ebenso herzlich wie
dringenden Bitte an die Begüterten unter den Ge-
meindegliedern, sich bei der Beförderung armer Ge-
mitten seines Bezirks mit Gaben und Geschenken
freudlich unterziehen zu wollen. Die Zahl der
Armen in der Unterstadt ist groß, und die zur Ver-
sorgung derselben Mittel sind gering. Darum ergeht
an alle Freunde christlicher Wohltätigkeit, die zugleich
die Gewähr dessen möchten, daß ihre Gaben auch in
die rechten Hände geleitet werden, die dringende
Bitte: Helft Weihnachtsbrote bereiten und im Geben
die eigene Freude vermehren! Allen frohlichen Gebens
aber im Voraus ein herzliches Vergelt's Gott!
Untere Pfarrei der Konfordinkeche:
H. v. Schoepfer, Pfarrer, R 3, 3. 70728

SAALBAU-THEATER

N 7, 7 N 7, 7
Direktion: Karl Kautzsch,
Kapellmeister: O. Lehmann.

Vom 18. bis 20. Dezember 1912

Verkannt!

Drama in 3 Akten
2 Dramen 3 Humoreske
2 Naturaufnahmen

Nachmittags von 3-6 Uhr

Märchen- Vorstellung

Wie Brüderchen und Schwesterchen
das Christkind besuchten!
Märchen- und Weihnachtsbille

Wir kauften soeben
enorm billig

ca. 400 Stück

Pelze

Tibet weiß und schwarz Stück **8 50** M.
 Murmel in braun und schwarz
 ca. 175 cm lang Stück **7 50** M. **9 50** M.

Japanisch Marder **15 00** M. **20 00** M.
 ca. 150 cm lang, mit Köpfen Stück
 Mufflon Stück **6 50** M. **9 50** M.

Kaufmann Mannheim
 P 1, 1, Paradeplatz.

Weihnachts-Geschenke

Als solche sind unsere
 Ofenschirme | Kohlenfütter | Wärmflaschen | Palmblätter | Messing-Käfige | Bowlen
 Kohlenkallen | Kohleneimer | Blumenkrippen | Blumenkübel | Käfig-Ständer u. Tische | Weinkühler
 sowie alle Arten Haushalts-Maschinen 28401
 sehr geeignet und beliebt

Gebr. Schwabenland O 7, 9

Puppen! Puppen! Räumungs-Verkauf

20% Rabatt
 Trink-Baby's — Charakter-Puppen.
Urbach's Puppen-Klinik
 D 3, 8, 1 Plankenbad D 3, 8, 1

Hauszinsbücher in jeder beliebigen Stückzahl zu haben
 Dr. H. Baas Buchdruckerei
 Wenn Sie noch keine
„Eckroni-Eiernudel“
 gegessen haben, machen Sie einen Versuch! Sie werden von der
 Güte überrascht sein! Alleiniger Hersteller 28872
S. Gelb, F 4, 17.

Neuheiten

Christbaumschmuck

Garantiert nichttropfende Christbaumkerzen
 per Carton 30 bis 60 Pfennig
 Christbaum-Kerzen in Wachs, Halbwachs
 und Paraffin. 28339
 Patent-Kerzenhalter neuester Konstruktion
F 2, 2 Seifenhaus F 2, 2
 Marktstrasse Marktstrasse
 Tel. 7163 Grüne Rabatmarken. Tel. 7163

Parfümerien und Toiletteseifen in sämtlichen
 Spezialitäten u. in Geschenk-Packungen
 von 50 Pfg. per Carton an bis zu den feinsten.
 Toilette- u. Haarschmuckkämmen in Schild-
 patz und Imitation.
 Rasierapparate, Toilettespiegel, Mani-
 curen, Haar- und Toilette-Bürsten-
 Apparate.

Bitte meine Schaufenster zu beachten!
Praktische Weihnachts-Geschenke!



Praktische
 Weihnachts-Geschenke!
Präzisions-Briefwaage
 D. R. G. M.
 Genauigkeit verblüffend.
 Mit höchstem
 Messing 2778
 Sterbe jedes Subscri-
 ptions- und Brief-
 Briefschmuck.
 Mit Schlüsselverschluss
 302 4.20
 ohne Schlüssel 304 3.50
Friedmann & Seiner
 M 2, 11. Tel. 7138

Brillantringe
 Broschen — Anhänger — Nadeln
 empfehle sehr billig 28222
O 7, 15 R. Apel Tel. 3548
 Mannheim — Laden, Heidelbergerstr. — Mannheim
 Werkstätten für Juwelen und Goldwaren.



Weihnachts-Geschenke!

grosse Auswahl
reizende Kleinmöbel.

W. Landes Söhne, Q 5, 4

Möbel und Teppiche.

Stahlwaren



eigener Fabrikation unter Garantie.
 Tischmesser, Oubels, Löffel und Tafelgeräte in Nickel,
 Alu, schwer verarbeit.
 Taschenmesser, Rasiermesser- u. Apparate, Scheren,
 Wärfel, Fechtstahlgewehr, Hamilton etc.

Engelwerk Solingen-Fabrik

Filiale: Mannheim, P. S. 14, Heilbronnstr.

Nürnberg, Frankfurt a. M., Saarbrücken, Aachen.



Als ständiger
Wahlachts-Präsident
 wird jede Frau gerne
 von ihrem Mädchen
 schön Chignon, Haar-
 einlage od. Haarsopf
 nehmen. 25% Rabatt.
 Keine Leihmiete. Nur
 bei 27754
K. Hilgers,
 Friedrichs-Platz 11,
 1. Et., Tel. 204, direkt
 neben dem Arkadenhof.

Ausgeklümmte Haarprobe genügt.
Sonntags bis 7 Uhr geöffnet.

Für das Weihnachtsfest empfehle:
Parfümerien, Seifen,
 der besten Firmen des In- und Auslandes.
Toilette-Artikel. = Manicure-Etais.
Hirsch-Drogerie
 P 4, 1. 14071 J. Ollendorff.

Joh. Mahler Inhaber:
 W. Lais
 Spezialgeschäft für gute u. billige Bürstenwaren aller Art
 neben der Synagoge empfiehlt **F 2, 12**
Teppichkehrmaschinen u. Bleischrapper
 nur beste Sorten, in grosser Auswahl u. in jeder
 Preislage. Reparaturen schnell u. billig.
 Telephone 3377. [28155] Rabattmarken.

Mechan. Werkstätte
Franz Baader, Beilstr. 16, Tel. 5206
 empfiehlt sich für sämtliche **Maschinenrepa-**
 raturen sowie Dreherarbeiten. 28822

Praktische **M. W. M.**
Weihnachts-Geschenke
 Ermässigte Preise! 24411
Max Wallach D 3, 6
 Wäscheausstattung, Handstickerei.



Moderne Rohr-Möbel
 Grösste Auswahl am hiesigen Platze!
Chr. Stange — P 2, 1
 gegenüber Schmolzer
 — Bechtelung ohne Kaufzwang.

Billige Kleiderstoffe

für Weihnachts-Geschenke

Nur gute Qualitäten, die ich um ganz Besonderes zu bieten aus meinem regulären Lager zusammengestellt habe.

Abgepasste Roben

in verschiedenen Stoffarten und Farben:

Robe I 6 Mtr. Kleiderstoff	3⁰⁰ Mk.	Robe II 6 Mtr. Kleiderstoff	5⁰⁰ Mk.	Robe III 6 Mtr. Kleiderstoff	6⁰⁰ Mk.	Robe IV 6 Mtr. Kleiderstoff	7⁰⁰ Mk.
-------------------------------	------------------------------	--------------------------------	------------------------------	---------------------------------	------------------------------	--------------------------------	------------------------------

Kostümstoff engl. Art, 130 cm breit . . . Meter	1 25 Mk.	Kostüm-Cheviot marineblau, 130 cm breit. . . Meter	2 45 Mk.	Kostümstoff engl. Art, 130 cm breit . . . Meter	1 75 Mk.
--	--------------------	---	--------------------	--	--------------------

Hauskleiderstoff waschecht, solide Ware 6 Mtr. abgepasst	2 80 Mk.	Blaudruck-Kleid waschecht, Ia. Ware 7 Mtr. abgepasst	3 50 Mk.	Hauskleiderstoff waschecht, gute Qual. in neuen Karos, 6 Mtr. abgep.	3 50 Mk.	Hauskleiderstoff waschecht, vorz. Qual. in fein. Dessins 6 Mtr. abgep.	4 50 Mk.
--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------	--	--------------------

Vier Spezialmarken
Taschentücher

Battisttücher weiss, mit Hohl-
saum . . . 1/2 Dutzend **50** Pf.

Linontücher weiss, mit farbigen
Kanton . . . 1/2 Dutzend **85** Pf.

Herrentücher gebrauchsfertig
1/2 Dutzend **95** Pf.

Damentücher mit gestickt Buch-
staben, 1/2 Dutzend **1.30** M.

LANDAUER

Q 1, 1 Breitstraße Q 1, 1

Gelegenheitsposten
PELZE

Muffion, Tibet, Kanin-Rascé

3.95	6.00	8.00	12.00
------	------	------	-------

Nerz-Murmel

12.50	18.00	22.00	30.00
-------	-------	-------	-------

Stimmen aus dem Publikum.

Strassenhmerzen.

Schon längere Zeit warten die Bewohner der unteren Schimper- und Spelzenstraße auf den Durchbruch der letzten ungenutzten Straße gegen die Waldhofstraße. Der ganze Verkehr staut sich zwischen diesen beiden Straßen und sämtliche Passanten sind gezwungen, wohl oder übel einen großen Umweg zu machen, um an Ort und Stelle zu gelangen. Die Spelzenstraße ist doch recht mit schönen Neubauten ausgestattet und so müsste doch die zuständige Behörde dafür Sorge tragen, daß diese Straße mit der Waldhofstraße verbunden wird. Die Bewohner der Neubauten haben stets eine schmutzige, schwarze Mauer vor Augen, statt wie bei anderen Straßen eine freie Durchsicht. Täglich kann man Leute beobachten, welche durch die Spelzenstraße zur Waldhofstraße gelangen wollen. Diesen Passanten wird dann durch ein altes Gebäude, das im Wege steht und den ganzen Verkehr hemmt, das Weitergehen abgeschnitten. Daß dies unter den Passanten Mißmut hervorruft, ist selbstverständlich. Auch wird es unter diesen Miß-

ständen den Leuten nicht einfallen, die bisher innegehabten Wohnungen weiter zu behalten, geschweige denn, daß die vorhandenen Mieträume der Neubauten bezogen werden. Das Stadtviertel wird in diesem Zustande auch nicht richtig bewohnt werden, denn um ein schmutziges Loch den ganzen Tag vor Augen zu haben, bezahlt niemand seine Miete.

An der Ecke von der Waldhofstraße gegen die Spelzenstraße ist eine Haltestelle der elektrischen Straßenbahn eingerichtet. Diese Linie würde sich noch bedeutend besser rentieren, wenn die Straße an dieser Stelle durchgebrochen und den Leuten der unteren Schimper- und Spelzenstraße Gelegenheit geboten wäre, von da aus die Elektrische zu benutzen. So ist dies aber ausgeschlossen, denn es wird dem Publikum nicht einfallen, wenn man bis zum Neßplatz laufen muß, die kurze Strecke zur Innenstadt mit der Elektrischen zurückzulegen. Es ist sonderbar, daß man gerade den Bewohnern der Redarstadt so wenig entgegenkommen zeigt und derartige Mißstände einfach hängen läßt. Die Leute müssen ja auch ihre Steuern und Abgaben entrichten. Es handelt sich hier ja nur um Abbruch eines alten Stallgebäudes, das in

einem so verkehrsreichen Stadtviertel schon längst hätte verschwinden müssen. Vielleicht veranlassen diese Jellen die betr. Behörde, dahin zu wirken, daß die Spelzenstraße recht bald dem Verkehr übergeben wird.

Giner für Viele.

Aus dem Großherzogtum.

Wiesbaden, 17. Dez. Montag nachmittag hat man unter überaus großer Beteiligung der hiesigen Gemeinde die Oberhofmeisterin a. D. Frau von La Roche-Starkenfels zu Grabe getragen. Frau von La Roche hat sich früher alle Jahre während des Sommers in dem Schlosse dahier, welches gegenwärtig händig von dem Sohne des Verstorbenen, Herrn Oberamtsrichter Freiherrn von La Roche-Starkenfels, als Majoratsbesitz bewohnt wird, aufgehalten und erfreute sich wegen ihres liebevollen Verkehrs mit der hiesigen Bevölkerung außerordentlicher Beliebtheit. Bei der Beisetzung war der Großherzog durch Oberhofmarschall Freiherr von Freytag und die Großherzogin durch Kommerzherr Freiherr Göler von Ravensburg vertreten. Unter dem Trauer-

erfolge befanden sich u. a. Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar, Prinz von Bismarck, Oberbürgermeister Dr. Wildens und Bürgermeister Dr. Watz von Heidelberg, eine Abordnung des kgl. Parteivorstandes, bestehend aus den Abgeordneten Gierig und Wendisch sowie zahlreiche Verwandte der Familie von nah und fern. (Sulzbürg, 16. Dez. Am Sonntag wurde hier unter großer Beteiligung das neue Krankenhaus eingeweiht.

(Singen, 16. Dez. Stadtkammerrät Herr in Reuzingen ist nun als Stadtkammerrät der Stadt Singen definitiv angestellt worden und zwar mit einem Anfangsgehalt von 3000 M. Der Antritt erfolgt am 1. Januar 1913.

(Schopfheim, 16. Dez. Nachdem in der letzten Zeit die Städte Randerath und Siedingen gut arrangierte Gewerbeausstellungen veranstaltet hatten und dabei ganz beachtliche Ueberschüsse erzielten, will nun auch der Gewerbeverein Schopfheim eine Gewerbeausstellung veranstalten. Diese Ausstellung, welche Gewerbe und Industrie des ganzen Bistums umfassen soll, ist für das Jahr 1914 geplant.

Feinste
**Brat-, Mast- u. Stopf-
Gänse**

Ferner:
Hochprima Mast-Tafel-Geflügel

wie:
Hahnen, Hühner,
Poularden, Kapauen,
Enten und Welsch-
hähnen

sowie:
Schwerste Odenwälder
Wald-Hasen
zu bekannt billigsten
Preisen empfiehlt

Jakob Durler
G 2, 13 Tel. 913 G 2, 13
Bestellungen erbitte des grossen
Andranges wegen baldigst.

Passendes
Weihnachts-Geschenk
Sparkocher „Oekonom“

Kochen, Braten u. Backen ohne Feuer
nachdem die Speisen nur bis zum Kochen gebracht sind.

Grosse Ersparnis an Zeit und Brennmaterial,
Nahrhafte Zubereitung.

BAZLEN
0 2, 1 Paradeplatz 0 2, 1

Srachtbrieife aller Art in jeder Anzahl stets vorräthig in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Das praktischste Weihnachtsgeschenk
ist ein 27840
Präsent-Korb
ausgestattet mit feinen Wurstwaren.
Körbe schon von 3.— Mk. an.
Empfehle ferner
prima Schinken u. Aufschnitt
sowie meine feinen **Leberwurst-Sorten.**
August Schneider
Fabrik feiner Wurst- und Fleischwaren
J 3a, 6 Tel. 1720 J 3a, 6

H. Scharer
Wachhaus (früher Kaufh.)
Bismarckstrasse.
Beste u. billigste Besondere in der hand-
gezeichneten, Keimstücken.
Ginifäden, L. W. W. W. W. W.
trid. u. Bettwäsche, feine,
Gedricke, Wäsche in fein.
Schweiz, Silbercrem für
Wäsche. Mit Seiden in Garment in vorzüglich, gestreift,
Woll, schief, u. schmal, u. Seiden, Rillen und Woll.
Woll, Seiden, Woll, Rillen, in feinst. Ausführung
montiert u. Epither u. Einfüge das genau in die Schu-
abgepaßt. Gewichte meine Spezial-Glaschuhstühle ge-
kauft, nur prima Regenkleid Nr. 250.—, sowie meine
schön handgezeichneten Seidenhandschuhe; zu beschreiben wer-
den jedoch gewaschen Finger wieder angefrischt.
27770

Zu verkaufen
Eingernähmaschine, Sofa,
Schreibtisch, Platinmangel
dill. in verk. 8 L. 17, 1/2.

Winnung
gewährte
10-30 Proz.
Rabatt auf
Waren u. Goldwaren
aller Art.
Beräume daher niemand
diese günstige Gelegenheit
zum Einkauf von
Weihnachtsgeschenken.
J. Althausen
9 5 3.

Auf der Freibank
heute mittag 1 Uhr
Ruhfleisch
zu 30 Pfennig. 1914
Die Schlachthof-Verwal-
tung.

**Süßen-
Dual**
„B.W.“ Bonbons
find 8. Seiten! 30, 50, 100 in
all. Apotheken u. Bab.

Billigste Einkaufsquelle für Teppiche

Tischdecken, Schlafdecken, Reisedecken Steppdecken, Diwandecken, Bettvorlagen, Felle, Gardinen, Leinen-Garnituren, Stores, Erbstill-Bettdecken, Läuferstoffe, Linoleum etc.

Linoleum-Teppiche

fehlerfreie Ware und beste Fabrikate
200x250 200x275 200x300
250x350 300x400 21380

werden von 15 Mk. an abgegeben.
Alle bei mir gekauften Teppiche werden gewachst, geschraubt u. mit Messing-Ecken verlegt.

Billigstes Spezial-Teppich- und Linoleum-Geschäft

M. BRUMLIK

E 2, 1-3 MANNHEIM Tel. 6876
Eckhaus Planken — Eingang Marktstrasse

Auf alle oben angegebenen Waren, die im Schaufenster gelitten haben, gewähre ich einen **Rabatt von 20 Prozent.**

Vermischtes

Bereinslokal

100 Personen fassend, per 1. Januar zu vermieten. 40266 T 2, 15.

Slavierstimmen

Sowie Reparaturen werden sorgfältig u. bill. ausgef. R. Herber, Albrecht-Str. 12 71954

Sophie Schwarz

Damenschneiderin H 4, 16/18.

Anfertigung feiner Kostüme und Kleider, schick und elegant, sowie auch Spitzenstoffe u. Lager. Spezialität:

Massanfertigung

für korpusante Damen. Preise billigst.

Serenitender und Zementoförme

werden schnell und billig repariert, gereinigt, aufgebügelt und wie neu hergestellt. Spezialität in ausarbeiten u. schickvollenden Kleidungsstücken. G. Schneidermeister, R 4, 19/20. 71910

Für praktische Weihnachts-Geschenke

empfehle in grosser Auswahl zu billigsten Preisen:

- Tisch-, Leib- und Bettwäsche
- Handtücher, abgepasst und Stückware
- Schürzen, Blusen, Unterröcke
- Strumpfwaren, Handschuhe, Lama- und Bailsawl.

Erstlings-Ausstattung.

L 12, 11

Fritz Bibel

L 12, 11

Tinolol

Kauf Boden-Heil, behänd. äussere Rheumatis- und Gicht-erkrankungen. Billiger, bequemer u. ausgiebig als Salben- u. Pflaster. Dr. W. 150. Badenia-Pharmazie, U. 1, 9. Gar.: Zurücknahme wenn nicht zufrieden. 19221

Haus- u. Tisch- u. Möbel wie alle vorst. Schreinerarbeiten bei bill. Berechnung. nehme auch geb. Möbel in Zahlung. Rohl, Schweitzerstr. 66. Tel. 4078.

Damen

finden hier die beste Auswahl an Damen-Modellen. feine Bekleidung, feine Stoffe, feine Verarbeitung. Besondere Empfehlung: feine Bekleidung, feine Stoffe, feine Verarbeitung. Besondere Empfehlung: feine Bekleidung, feine Stoffe, feine Verarbeitung.

Witwe L. Baer, Nancy (Frankreich), Rue Pasteur 26.

Zu verkaufen

Rehpinde, kleine, sofort preisw. zu verkaufen. Off. u. Nr. 9774 a. d. Exp. Kanariendöhne, Stamm Seifert, sehr gute Sänger zu verkaufen. Verkaufstr. 68, 1 Treppe r. 9775

Ein Garderoben (neu) zu verkaufen

77123 B 1, 8, 11. Große u. N. Darmstädter zu verkaufen. 9772 F 6, 14, 3. St. 116. Ein sehr schöner Bernhardiner Bäckerei Saab, 2 Häfen, 9729 Metzgerstr. 9. Nähmaschine bill. zu verk. E 6, 8, 3. St. 116. 9779. Divan auf Fed. Chiffon, Spiegel, Schall. (alles neu) (frucht. B 1, 8, 11.

Buntes Feuilleton.

— David und Goliath des Weltmeeres. Von einem interessanten Kampf zwischen zwei Rinddelphinen und Schwertfisch blaudet ein gelegentlicher Mitarbeiter des Kosmos, Handweiser für Naturfreunde im Dezemberheft: „Wischen Reuseledomen und den Koroll-Nelken im westlichen Ozean hatten wir eines Morgens in wenigen Stunden aus einer Herde heraus drei Kaskelotfische erbeutet, und am Nachmittag war das Einschnitten und Ausfischen im vollsten Gange. Sogar die Ausgusskoffen waren von den Rasten heruntergerufen worden. So kam es, daß ein einsam herumvagabondierender Rottwalbulle nicht gemeldet wurde, der da plötzlich auftauchte, kaum 100 Meter von der Landseite des Schiffes entfernt. Gleichzeitig mit ihm erschienen zwei der gegen 5 Meter lang werdenden Rinddelphine und ein schlanker, an Länge die Orka noch übertragender Schwertfisch. Die drei mochten den Lebiathan schon eine Weile verfolgt haben, und zwischen ihnen und diesem kam's zu einem Kampfe, dessen Hauptzüge sich dicht vor unseren Augen abspielte. Wie ein lanzierter Torpedo schloß der Schwertfisch auf den Kaskelot los, mit dem spitzen Fortsatz seiner Oberfinnlade, der er den Namen verdankt, nach der Herzogin des Gegners zielend. Der aber, gewandt eine halbe Wendung machend, blickte dem Angreifer die Stirn, der Stoß trifft das zähe, hartknorpelige Kopfpolster unter stumpfem Winkel und reißt dort eine lange weisse Furche. In der Richtung des genommenen Anlaufes vorwärts getrieben, gleitet der Schwertfisch über den Rottwal hin, der jetzt blühend sich aufrichtet. Wie ein großer grauer Felsblock trägt der plumpe Stoff ans der wirbelnden, schäumenden Flut, die kleinen Augen funkeln boshaft, der ungeheuerliche Nachen läßt auf, und ehe der Schwertfisch seine volle Bewegungsfreiheit wiedererlangt hat, ist er gefaßt. Ein Knirschen, Krachen und Schütteln, ein deutlich vernehmbarer Schlußton, und das Schwanzende des entzweigebenen Räubers verschwindet in der gähnenden Höhle des Kaskelotfisches. Die Delphine waren inzwischen auch nicht faul gewesen, sie haben sich an den Mantel des Riesen beschissen, ihm Haut und Weisfetzen abreißen. Durch heftiges Drehen um seine Längsachse schüttelt der Bedrängte die Bedränger ab, dann läßt er sich nach rückwärts fallen; der gewaltige Schwanz schwebt einen Augenblick in der Luft, um im nächsten Moment mit knallendem Schläge auf den einen der Reinger herunterzufallen und ihn zu zerschmettern. Der noch überlebende Angreifer flieht, aber der zu rasender Mut geneigte Lebiathan verfolgt ihn, manchmal mit dem ganzen Körper über den Meeresspiegel emporstreichend, bis Jäger und Gejagter unseren Blicken entschwinden.“

— Die Jägerin der Polarbunde. Der Ansturm auf die Pole durch so zahlreiche Forscher hat einen merkwürdigen Frauenberuf geschaffen: Mrs. Robert Scott in Grobe Park, einer Londoner Vorstadt, züchtet Eskimohunde zum Verkauf an die Polarfahrer. Sie geht dabei mit derselben Sorgfalt vor wie nur die Hundezüchter, die die verwöhnten kleinen Vieblinge für die vornehmen Damen der Gesellschaft bezüchten. In ihren Hundehütten hat sie eine Anzahl sorgfältig ausgewählter Eskimohunde von reinster Rasse, deren Zwirrlinge vom ersten Tage an in jeder Kleinigkeit überwacht und für ihren künftigen Beruf vorbereitet werden. Mrs. Scott gibt ihren Hunden keine Fleischnahrung außer Venetian, dem harten Fleischstück aus den besten Teilen der Tiere, der für die Ernährung der Polarreisenden eine so große Rolle spielt, und getrocknetem Fisch, den sie aus Norwegen kommenläßt. Ein großer Teil der Nahrung besteht ferner aus besonders vorbereiteter Wismut. Die Tiere sind schneller an neue Herren zu gewöhnen als die Eskimohunde und sind überhaupt gut gezogen, so daß sie nicht so leicht die Nahrungsvoorraete der Expeditionen in Gefahr bringen wie die wild aufgewachsenen. So ist es verständlich, daß Mrs. Scott guten Absatz findet und schon für eine Reihe artlicher Expeditionen die Hunde geliefert hat.

DIE DAME

Entzückende Geschenke für das Weihnachts-Fest.

Theater-Hauben	10 ⁵⁰ bis 3 ⁰⁰	Perkleider	von 48 ⁰⁰ bis 22 ⁰⁰
Theater-Schals	v. 28 ⁰⁰ bis 2 ²⁵	Abgepasste Blusen	Stück 3 ⁵⁰
Spitzen-Schals	von 32 ⁰⁰ bis 5 ²⁵	Neue Jabots	von 6 ⁵⁰ bis 6 ⁵⁰ Pf.
Fächer	von 29 ⁰⁰ bis 7 ⁵⁰ Pf.	Robespierre-Kragen	von 10 ⁵⁰ bis 8 ⁵⁰ Pf.
Perltaschen	von 25 ⁰⁰ bis 1 ⁰⁰	Ledergürtel	von 4 ²⁵ bis 6 ⁵⁰ Pf.
Brokat-Taschen	20 ⁰⁰ bis 5 ⁷⁵	Gürtelschliessen	v. 5 ²⁵ bis 5 ⁰⁰ Pf.
Sammtaschen	von 8 ⁷⁵ bis 2 ⁰⁰	Haar-Reifen	von 6 ⁵⁰ bis 7 ⁵⁰ Pf.
Ledertaschen	von 25 ⁰⁰ bis 1 ⁴⁵	Ziernadeln	von 3 ⁰⁰ bis 7 ⁵⁰ Pf.

HIRSCHLAND an den Planken.

— Wie ein Gaucho seinen Vaten verzehrt. Der Hauptausgangspunkt Kruguays, so teilt der Kosmos mit, sind die Produkte seiner Vieh-Lustwände auf das „liebe Vieh“ jede mögliche Rücksicht nimmt. Selbst die Jünger St. Huberti müssen ihre Jagdlebensart bis nach der Schlachtzeit bezähmen, denn vorher würden die überall weidenden Rinder und Schafe durch die Schüsse zu sehr beunruhigt werden. Ist aber die Schlachtzeit vorüber, so entschädigt man sich fröhliches Jagdlebensart den Kampmann für die hinter ihm liegende arbeitsreiche Zeit, und Leute mit gesundem Geis und Magen tun sich an einem „Gammelbraten am Spieß“ gütlich. Für den Gaucho ist die höchste Delikatesse „Asado con cuero“, das ist Rindfleisch in der Haut gebraten. Eine Gabel braucht er, der echte Sohn der Pampa, dazu nicht; er faßt das Fleisch mit den Zähnen und scheidet dann mit dem Messer von unten herausgehend einen tüchtigen Witz los. Reininge in dieser etwas merkwürdigen Art des Essens erkennt man sofort heraus: sie spielen beim Schneiden nach der Rastepipe!

— Was ein Haken werden will. Ein von Idealen noch ganz erfüllter junger Lehrer, erzählt die „Reichsdienst“ mützlich an einer Schule in Wien die unangenehme Wahrnehmung machen, daß ihm einer seiner Schüler die Uhr, die er gewöhnlich auf den Tisch zu legen pflegte, gestohlen hatte. Schon wollte er durch eine Leibesvisitation den Vangfinger ermitteln, da fiel ihm das Wort seines alten Lehrers ein, der da sagte, daß man nie ein Kind in seinem Ehrgefühl verletzen, es vor den anderen bloßstellen dürfe. Und so beschränkte er sich denn darauf, den Kindern den Tatbestand mitzuteilen und ihnen zu sagen, wie häßlich das Stehlen sei. Er wolle gar nicht wissen, wer so tief gesunken. Nach drei Tagen werde er sämtliche Schüler auf den Gang führen und dann einzeln ins Klassenzimmer treten lassen. Wer die Uhr habe, müsse sie in den Schreibtisch legen. Auf diese Weise hoffte er, wieder zu seiner geliebten Uhr zu kommen, ohne den diebstahlenden Schüler öffentlich anzuklagen zu müssen. Der Plan wurde durchgeführt. Wer beschrieb aber die Gefühle und das Gesicht des

Lehrers, als er am betreffenden Tage statt der Uhr den — Verfassung in der Schul-lade fand.

— Amerikanischer Humor. Uebertrumpft. Ein Amerikaner prahlte einem Irlander gegenüber mit der Geschwindigkeit der amerikanischen Eisenbahnzüge. „Sieh mal, Pat, bei uns in Amerika fahren die Züge so rasch, daß die Telegraphenstangen wie ein einziger Gartenzaun aussehen.“ — „Was Sie nicht sagen! Je nun, ich bin einmal in Irland in einem Schnellzuge gefahren; wir kamen zuerst an einem Irlands-ader, dann einem Bohnenfeld, dann an einem Kohladler, dann an einer Wiese, auf der Vieh zucht, und es ist klar, daß man unter diesen Weidern, und dann an einem kleinen See vorbei. Und wir fahren so rasch, daß mir das Ganze wie Feis Stew vorkam.“

Der brave Junge. Tommy, du hast dich schon wieder geprügelt. Du hast zwei Vorderzähne verloren.“ — Nein, Mama, das ist nicht der Fall. Ich habe sie hier in der Tasche.“

Einverstanden. Schon über drei Stunden hat der Hauptmann seinen Leuten über Willkür und Gehorsam des Soldaten vorgesprochen. „Musketier Murphy, warum soll der Soldat bereit sein, für sein Vaterland zu sterben?“ Musketier Murphy senkt für einen Augenblick den Kopf, dann geht ein Rächeln der Orientierung über sein Antlitz. „Natürlich, Herr Hauptmann haben ganz recht, warum sollte er?“

Palast Lichtspiele

31 6 Breite Strasse 11 6
Vom 18. bis 20. Dezember a. c.
3 tages Gastspiel des neuen Bühnensterns:

Lissy Nebuschka

als Hauptdarstellerin in Des Meeres u. der Liebe Wellen

Tiefsergeif. See-Drama in 3 Akten.
In der Hauptrolle dieser ausgezeichneten Meeres-Tragedie entzückt und fesselt Fräulein Lissy Nebuschka, genannt die Rivalin der Asta-Nielsen, das Publikum durch ihr wunderbares Spiel.

Unter der Kuppel des Zirkus.

Spann. ergreif. Liebes- und Eifersuchts-Drama aus den Artistenkreisen in 2 Akten mit dem Aufsehen erregenden

Todessturz.

Ein Indianer-Drama, köstl. Humoresken und herrl. Naturausf. vervollständigen unsern Elite-Spielplan.

Keine erhöhten Eintrittspreise!
Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Anzahl zu haben in der Dr. A. Daub'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Weihnachts-Geschenke!

Spezial-Angebote unserer Abteilungen

Parfümerie Bijouterie Lederwaren



Alpacca-Tasche 2100



Damen-Lackledertasche mit Einrichtung 2000



Damen-Lackledertasche mit Einrichtung 1500



Alpacca-Tasche 2400

Damentaschen echt Silber 85⁰⁰ 66⁰⁰ 52⁰⁰ 38⁰⁰

Bijouterie!

- Emaillie-Kolliers Silber 800 . . . 15⁰⁰ 11⁰⁰ 9⁷⁵ 6⁰⁰ 4⁵⁰ 2⁹⁵
- Damen-Uhrketten Silber 800, mit Schieber 3⁹⁵ 2⁹⁵ 2²⁵
- Tulanadeln Silber 800, aparte Neuheiten 1⁹⁵ 1²⁵ 95 Pfg.
- Damenuhren Silber 800, 2 Jahre Garantie 14⁵⁰ 12⁵⁰ 8⁵⁰
- Wecker 2⁹⁵ 2³⁵ 1⁶⁵ Wecker klein, nachts leuchtend 5⁵⁰ 2⁹⁵
- Herrenuhren Silber 800, 2 Jahre Garantie 19⁵⁰ 12⁰⁰ 8⁷⁵
- Herren-Uhrketten Silber 800 5⁵⁰ 3⁹⁵ 2⁹⁵
- Schlüsselketten Silber 800 6⁰⁰ 4⁹⁵ 3⁷⁵
- Crayons Silb. 800 2²⁵ 1⁹⁵ 95 Pfg. Barbürsten Silb. 800 2⁷⁵ 1⁹⁵ 95 Pfg.
- Kavalier-Uhrketten in Tula, Silber, Double etc.
- Herrengarnitur (1 Bleistift, 1 Messer, 1 Zigarrenabschneider) Silber 800 3⁰⁰



Uberschlagtasche Leder 2500-295

Das schönste Weihnachtsgeschenk sind



Uhr-Armbänder!

in Silber 800 16.00 in Tula-Silber 800 20.00
Echt Gold 833 gest. 46.00 Echt Gold 865 gest. 58.00

Brieftaschen Leder 8⁵⁰ 6⁰⁰ 4⁹⁵ 3⁷⁵ 1⁹⁵

Damentaschen Leder 4⁹⁵ 2⁹⁵ 2²⁵ 95 Pfg.

Herren-Portemonnaies Leder von 95 Pfg. an

Damen-Portemonnaies Leder von 65 Pfg. an

Zigarrentaschen Leder 10⁵⁰ 7⁷⁵ 4⁰⁰ 2⁷⁵ 1⁹⁵

Photographie-Alben Leder 12⁰⁰ 5⁷⁵ 3⁷⁵ 2⁹⁵

Kragen-, Manschetten-, Krawatten-, Taschentuch-Kasten. Leder Stück 4⁹⁵ 3⁰⁰ Lohkrusta Stück 2⁹⁵ 2⁶⁵

Perihandtaschen . 30⁰⁰ bis 2⁹⁵

Kindertäschchen 6⁷⁵ bis 95 Pfg. in vielen Ausführungen

Schmuckkasten. . . 5⁵⁰ bis 2⁹⁵

Nähkasten 12⁰⁰ bis 95 Pfg.

Reisehandtaschen 25⁰⁰ bis 3⁵⁰

Papierkörbe in Lohkrusta 9⁰⁰ 6⁴⁵ 4⁵⁰ 3⁵⁰ 1⁷⁵ 1²⁵

Auf alle Reisekoffer bis Weihnachten 10% Extra-Rabatt!
Spezial-Abteilung für grosse Lederwaren II. Etage!

Unsere Spezial-Abteilung für Parfümerie ist im neuen Hause ganz bedeutend vergrössert!



Rasier-Apparat mit 12 Klingen helles Rindleder-Etui 6⁵⁰

Apparat zum Abziehen der Klingen 1⁹⁵ 95 Pfg.

Esweko-Rasier-Klingen Satz 6 Stück 90 Pfg.



Rasier-Garnitur

1 Rasier-Apparat 12 Klingen 1 Rasierseife 1 Pinsel 6⁰⁰



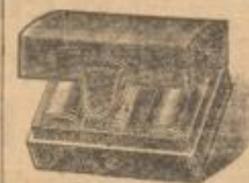
Rasierapparat mit 8 Klingen 3⁰⁰

Rasierspiegel 2⁹⁵ 1⁵⁰ 95 Pfg.



Rasiergarnitur

1 Rasierapparat 6 Klingen 1 Rasierseife 1 Pinsel 1 Spiegel 4⁵⁰



Rasier-Apparat

mit 12 Klingen Pinsel u. Seife helles Leder-Etui 12⁵⁰

Toilette-Garnituren elegante Ausstattung 10⁰⁰ 5⁷⁵ 2⁹⁵

Manikuren elegante Ausstattung 7⁰⁰ 4⁷⁵ 2⁹⁵

Rasier-Garnituren 2⁹⁵ 1⁹⁵ 95 Pfg.

Parfüms von Houbigant, Coty, Roger & Gallet, Piver, Wolf & Sohn, Dr. Albersheim, Schwarzlos & Söhne etc.

Toilette- u. Handspiegel in grosser Auswahl.

Großer Weihnachts-Verkauf!

Wir zeigen in unseren neuen grossen Verkaufsräumen enorme Auslagen vorteilhafter Waren für Geschenkw Zwecke!
Vor Ihrem Einkauf ist die Besichtigung unserer 22 Schaufenster von unbedingtem Interesse.

S. Wronker & Co. Mannheim

In unserer Haushalt-Abteilung

- in grosser Auswahl
- Christbaumständer
- Christbaumschmuck
- Schlitten
- Rodelschlitten
- Schlittschuhe
- Rollschuhe 25089